

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Ferner Haus- und Postbestellung 1,50 RM. einschließlich Postgebühren. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postbestellungen, Postwechsel und Geschäftsstellenwechselungen entgegen. Im Krieg oder sonstigen Verhältnissen besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Abrechnung des Bezugspreises. — Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wilsdruffer Tagesblatt Nr. 6  
Kriegspropaganda: die 8 getragene Kampagne 20 Pf., die 4 getragene Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6  
Kriegspropaganda: die 8 getragene Kampagne 20 Pf., die 4 getragene Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 224 — 91. Jahrgang      Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postkod.: Dresden 2640      Freitag, den 23. September 1933

## Das russische Experiment.

Würde es sich nicht um das Schicksal des größten zusammenhängenden Reiches auf dem Erdball, um das Schicksal also eines erheblichen Teiles der Menschheit handeln, würde in Sowjetrußland von der polnischen Grenze bis zum Fernen Osten nicht eine allen anderen Staaten gegenüber tretende politische Idee regieren, dann könnte man mit einem objektiven Interesse dem riesenhaften Wirtschaftsexperiment zusehen, das vom Zentralpunkt Moskau aus auf diesen gewaltig-unabsehbaren Flächen des europäischen und asiatischen Nordostens versucht wird. Einfach durch sein Dasein, durch seine Schwere sozusagen hat es sich zum großen Teil aus der politischen Isolierung der Nachkriegszeit befreit. Und mit jener Schwere hat es sich allmählich hineingedrängt auch in das letzte Weltwirtschaftssystem, als dessen Feind Sowjetrußland entstand und mit dem es heute eine Art Waffenstillstand abgeschlossen hat, so daß etwaige Ausbrüche „weltrevolutionärer“ Ideen des russischen Kommunismus sich jetzt schon reichlich überholt anhören. So sehr hat man sich von Moskau aus in die wirklichen Hintergründe heutigen weltpolitischen Geschehens eingeleiert, daß die Weltung gar nicht unwahrscheinlich erscheint, Rußland habe sich mit Japan wegen des Mandchureneinkaufs mittels einer Vereinbarung geeinigt, wonach Japan künftig seinen Bedarf an Erdölprodukten nicht mehr wie bisher in Amerika, sondern in Rußland decken will und Moskau sich an den politischen Gleichgewichtsverschiebungen für „uninteressiert“ erklärt.

Einzigerartig ist dieses riesenhafte Wirtschaftsexperiment auch dadurch, daß es mit einer wohlbehüteten „chinesischen Mauer“ der Absperrung umgeben ist. Nur die Zentrale in Moskau vermag zu sagen, ob überhaupt und inwieweit dieses Experiment geglückt ist und welche Aussichten es hat. Sie können es in Moskau sagen, aber sie sagen nur, was ihnen als zweckmäßig erscheint. Daß der Ausländer in Rußland nur zu sehen bekommt, was er sehen soll, ist bekannt und beweist im übrigen nur, daß der Grundgedanke des Potemkinschen Dorfesbaues vom Zarismus an den Bolschewismus weitervererbt worden ist. Daß aber die einst vor 40 Jahren von dem Zarenminister Bitte begonnene Industrialisierung unter Verwendung der ungeheuren Bodenschätze große Fortschritte gemacht hat, ist schon aus manchen Fernwirkungen zu erkennen wie der oben erwähnten. Ein weiteres sei erwähnt: Rußland nimmt in Deutschland heute eine Stellung im Benzinimport ein, die für die Angloamerikaner eine schon fast überlegene Konkurrenz bedeutet und etwa ein Viertel des ganzen deutschen Benzinverbrauches deckt. Bekannt ist ja auch, daß Rußland für unsere Industrie ein großes Absatzgebiet bedeutet. Allerdings ist bei den riesigen „Russenaustträgen“ zu beachten, daß sich Lieferung und Bezahlung häufig auf mehr als Jahresfristen erstrecken. Die schon sehr weit fortgeschrittene Industrialisierung namentlich des russischen Südens ist ermöglicht und notwendig durch die Standortfrage, die durch Erdöl, Kohle und Eisen bestimmt wird. Augenzeugen glauben bestätigen zu können, daß es sich hier durchaus nicht um Potemkinsche Dörfer handelt, sondern daß die amtlichen Produktionsziffern wirklich nicht allzu übertrieben sind. Man hat andererseits aber auch offen zugegeben, daß die Ziele des ersten Fünfjahresplans nicht erreicht worden sind. Die Gefahr, daß nun Rußland als übermächtiger Konkurrent auf dem industriellen Weltmarkt auftreten könnte, ist durchaus nicht abzuwehren; man empfindet die russische Industrieausfuhr nur hier und da als einen unangenehmen Störenfried, mit dem man sich aber auch schon zu Vereinbarungen hat einigen können. Und zwar auf durchaus „kapitalistischer“ Grundlage!

Weit riesenhafter noch, und zwar schon rein dem Umfang und der räumlichen Ausdehnung nach, ist das bolschewistisch-kommunistische Experiment an der eigentlichen Lebensgrundlage Rußlands, an der Landwirtschaft. Daß es mißglückt ist, wird kaum noch bestritten. Was ist aus der gewaltigen Agrarreform des zaristischen Rußlands geworden? Die natürliche Quelle hierfür ist verstopft, und wenn Exportmassen in den letzten Jahren auftauchten, so konnte das nur geschehen, weil sie dem Binnenkonsum durch staatliche Zwangsmaßnahmen, durch den Ablieferungszwang entzogen wurden. Offen wird jetzt zugegeben, daß dieser Ablieferungszwang zu einer starken Anbauverengung geführt hat, die über die Erzeugung der Eigenbedarfsdeckung des „Ruschi“ vielerorts kaum noch hinausgeht, also eine „Sabotage“ dieser Seite des Fünfjahresplans darstellt. Man bestreitet gar nicht mehr, daß der „planwirtschaftliche“ Aufbau der Lebensmittelerzeugung und -versorgung im Zusammenbrechen ist, und hält daher die Fägel zur Befriedigung des „privaten Egoismus“ schon sehr viel lockerer. Stalin, der heutige Beherrscher Rußlands, ist eben nicht mehr so wirklichkeitsfremd wie sein Gegner Trotzki, der das System des Marxismus bis in die letzten, äußersten Folgerungen durchzuführen wollte. An der Wirklichkeit zerstört sich dieses System den Kopf, hat aber vorher doch erreicht, daß es das Lebensniveau der russischen Massen auf einen menschenwürdigen Tiefstand heruntergedrückt hat. Weil dieser Tiefstand, diese Ausschaltung eines riesigen Reiches als Konsument einen so großen Teil unseres Erdballs umfaßt, deswegen ist dieser Konsumausfall auch mit

## Aufruf des Kanzlers für die Winterhilfe

### Dienst am Vaterland.

Der Reichskanzler über die Winterhilfe.  
In der Stunde für die Winterhilfe sprach Reichskanzler von Papen.  
Der Kanzler führte u. a. aus: Meine lieben Landsleute! Heute wendet sich das Winterhilfswerk an Sie und das ganze deutsche Volk mit der dringlichen Bitte, es auch im kommenden Winter durch freiwillige Spenden aller Art bei der Betreuung bedürftiger Volksgenossen zu unterstützen. Die Reichsregierung macht sich gern durch mich zum Fürsprecher dieser Bitte, welche die in der Deutschen Liga der Freien Wohlfahrtspflege zusammengefaßten Wohltätigkeitsorganisationen an alle, die helfen können, ergehen lassen.

Auf unserem deutschen Vaterlande liegen noch immer dunkle Schatten. Wohl lassen manche Anzeichen erkennen, daß sich in der Welt hier und dort gewisse Aufhellung verbreitet. Es regen sich neue Hoffnungen, daß nach der grausamen Zerstörungslut, mit der Krieg und Nachkrieg alle Kontinente der Erde überschwennt hat, neuer Grund austauchen wird, auf dem wirtschaftliches Leben wieder gedeihen kann.

Die Reichsregierung hat für den Zeitpunkt, an dem sich eine neue, aufstrebende Entwicklung anbahnt, ihrerseits Maßnahmen getroffen, um die deutschen Wirtschaftskräfte aus ihrem Erstarrungszustand wieder zu neuer Entfaltung zu bringen. Sie hat damit den

Kampf gegen die Arbeitslosigkeit als eine der offenkundigen Erscheinungen des unerschuldeten Glucks von Millionen darben der Volksgenossen und ihrer Familie mit Entschlossenheit aufgenommen. Sie erwartet zuverlässig, daß sich ihre Maßnahmen schon in den nächsten Wochen heilsam auswirken werden, und daß das Gefühl der Hoffnungsllosigkeit und Ratlosigkeit, von der manche Kreise zu Zeiten erfaßt gewesen sein mögen, bald einer zuverlässigeren Betrachtung weichen wird. Ein derart stetiger Gesundungsprozeß erfordert jedoch seine Zeit. Deshalb wird auch der kommende Winter

dem Gemeinschaftsinn des deutschen Volkes neue große Aufgaben stellen. Bei der Massenlosigkeit der Verarmung reichen trotz des größten Aufwandes öffentliche Mittel die staatlichen und gemeindlichen sozialen Einrichtungen nur eben hin, um einen äußersten Lebensbedarf sicherzustellen. Die Opfer-

fähigkeit eines jeden ist bis zum äußersten in Anspruch genommen. Den meisten wird es schwer fallen, noch etwas von dem abzugeben, was sie ihr Eigen nennen oder mit Sorgen und Mühen für ihre Familien erwerben. Mancher, der gern leben möchte, wird glauben, hierzu nicht in der Lage zu sein. Viele sind selbst in Not geraten, die noch vor einem Jahr anderen helfen konnten. Um so größerer Anstrengungen wird es bedürfen, um mit den Sammlungsleistungen gegenüber dem Vorjahre nicht zurückzufallen. Aus den Grundbindungen jeden nationalen Zusammenhaltens,

Familie, Heimat, Vaterland, ergibt sich aber die Pflicht zum persönlichen Dienst des einen am andern. — Auch das Winterhilfswerk ist Dienst am Vaterland!

Ich bin überzeugt, daß auch der diesmalige Appell an die Opferbereitschaft nicht vergeblich sein wird. Der erbarmungslose Lebenskampf des einzelnen ist ja nur ein Teil des großen Kampfes, in dem Deutschland als Ganzes steht, in dem es um seinen Bestand, sein Dasein, seine Zukunft ringt. Es ist ein Freiheitskampf, wie ihn Preußen vor 120 Jahren gekämpft hat.

Jeder gebe daher nach Kräften und sei es die unscheinbarste Spende! Sie wird den notleidenden Volksgenossen ein Zeichen dafür sein, daß auch in dem leidenschaftlichsten Streit der Meinungen ein unzerbrechbares Band menschlicher Verbundenheit alle die umschließt, die sich Deutsche nennen.

### „Mitleid allein genügt nicht!“

In der Stunde für die Winterhilfe sprach im Rundfunk nach dem Reichskanzler noch Generalinspektor D. Karow für die freie Wohlfahrtspflege. Er führte u. a. aus: Die größte der Not muß uns bis in die Tiefe der Seele erschüttern. Aber Mitleid allein genügt nicht. Als solche, die mitleiden, müssen wir lernen, das wirkliche Mitleid sich nicht in leeren Empfindungen und Worten erschöpft, sondern zur Tat, zur Hilfe wird. Prof. Dr. Langstein, Präsident des fünften Wohlfahrtsverbandes, hielt es in seiner Ansprache für erwiesen, daß es zu einem großen Teil der vorjährigen Winterhilfe zu verdanken sei, wenn namentlich unser Nachwuchs sich noch gesund zu erhalten vermochte. Eine neue, in ihren Erfolgen nicht zurückbleibende Winterhilfe tue jedoch dringend not.

## Abrüstung nicht Aufrüstung

### Die Gleichberechtigung eine Lebensfrage Deutschlands.

Der Reichsaußenminister über seine Aufgabe in Gené.

Die Verhandlungen über die allgemeine Abrüstung sind an einem wichtigen Punkt angelangt. Es wird sich bald entscheiden müssen, ob die allgemeine Abrüstung, diese große Friedenshoffnung der Völker, in der Gegenwart möglich ist oder nicht, ob die Erwartungen, die sich an den Zusammentritt der Allgemeinen Abrüstungskonferenz und an den Verlauf ihrer ersten Phase knüpfen, begründet waren oder ob eine große Enttäuschung bevorsteht. Den Standpunkt Deutschlands zur Abrüstungskonferenz beleuchtet in diesem kritischen Augenblick ein Artikel des Reichsaußenministers von Neurath in der Zeitschrift der Deutschen Liga für Völkerverbund. Es heißt darin u. a.:

Die allgemeine Abrüstung hat vor über zwölf Jahren begonnen, als Deutschland seine Unterschrift unter die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages setzte und sich damit zu einer radikalen Abrüstung verpflichtete. Die deutsche Abrüstung war nach dem klaren Wortlaut des Vertrages nur die

Einleitung zur allgemeinen Abrüstung. Die einseitige deutsche Entwaffnung sollte nur ein Übergangsstadium zur allgemeinen Entwaffnung sein, sollte dieser sozusagen den Weg bahnen. Nur unter dieser Voraussetzung haben Deutschlands Vertreter der Ab-

rüstung Deutschlands zugestimmt. Nur in diesem Sinne wurde die deutsche Abrüstung von den Siegermächten gefordert, wie in der Note vom 16. Juni 1919 mit aller Deutlichkeit ausgeführt ist.

Während die deutsche Abrüstung sofort nach dem Friedensschluß in Angriff genommen wurde und nach zwei Jahren in allen wesentlichen Punkten bereits durchgeführt war, ist

die allgemeine Abrüstung, die nach dem Artikel 8 seiner Satzung eine der Hauptaufgaben des Völkerverbundes darstellt, heute, zwölf Jahre, nachdem sie feierlich versprochen worden ist, noch immer nicht begonnen.

Die deutsche Delegation hat immer wieder verlangt, daß das Abrüstungssystem des Versailler Vertrages für die allgemeine Abrüstung richtunggebend sein müsse. Sie hat das gefordert

im Namen der Gleichberechtigung und im Namen der Abrüstung.

Im Namen der Gleichberechtigung, weil nur eine Abrüstung, die nach gleichen Methoden und Maßstäben für alle Völker durchgeführt wird, dem Prinzip der Rechtsgleichheit entspricht, im Namen der Abrüstung, weil die deutsche Abrüstung, wie nicht bestritten werden kann, eine wirklich durchgreifende gewesen ist und die entscheidenden Faktoren der Abrüstung getroffen hat. Die deutschen Vertreter sind mit dieser Forderung nicht durchgedrungen. In der Resolution, mit der die erste Phase der Abrüstungskonferenz ihr Ende fand, wird ein System der allgemeinen Abrüstung skizziert, das von dem der deutschen Abrüstung sich gründlich unterscheidet, leider

im Sinne der Nichtabrüstung statt im Sinne der Abrüstung.

Es liegt auf der Hand, daß die Mitwirkung Deutschlands an der allgemeinen Abrüstung, seine Beteiligung an den Abrüstungsverhandlungen im Genéfinn und zwischensachen, wenn die Konvention für die allgemeine Abrüstung, die das Ergebnis dieser Verhandlungen sein soll, nachher für Deutschland keine Gültigkeit besäße, sondern einen

Dauerzustand zweierlei Rechtes in der Wehrfrage

für verschiedene Gruppen von Völkern herbeiführen würde. Deshalb mußte die deutsche Regierung auf eine Entscheidung in der Gleichberechtigungfrage drängen.

Ich brauche kaum darauf hinzuweisen, daß die Frage der Gleichberechtigung

für das deutsche Volk als eine Lebensfrage angesehen wird, über die es keine Meinungsverschiedenheit gibt.

Es ist ganz ausgeschlossen, daß Deutschland an einer Konvention über allgemeine Abrüstung teilnehmen könnte, die nicht auf dem Prinzip der Gleichberechtigung, d. h. der Gleichheit der Rechte und Pflichten aller Beteiligten, aufgebaut ist. Deutschland ist nach wie vor bereit, an der allgemeinen Abrüstung mitzuwirken, und kein Volk kann ein tieferes Interesse an einer möglichst weitgehenden und wirksamen allgemeinen Abrüstung haben als das deutsche.

Manche Presseorgane des Auslandes haben uns beschuldigt, wir wollten

aus der Abrüstungskonferenz eine Aufrüstungskonferenz

machen. Wie a b w e g i g solche Vorwürfe sind, ergibt sich aus meinen Ausführungen von selbst. Die Tatsachen werden hierbei geradezu auf den Kopf gestellt. Zugleich hoffe ich, daß die deutsche Haltung den Verhandlungen der allgemeinen Abrüstung einen neuen und entscheidenden Impuls gibt."

### Eine wacklige Geschichte.

Man ist bei den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz ja schon daran gewöhnt, daß sie „immer langsam voran, immer langsam voran“ gehen. Jetzt ist in die verschlafene Atmosphäre in Genf ein hörbares Knack die deutsche Erklärung hineingeplatzt, daß Deutschland nicht eher wieder an der Konferenz teilnehmen wird, als bis ihm einstimmig die volle Gleichberechtigung zugestanden worden ist. Daraufhin ist wieder etwas „Leben in die Bude“ gekommen, und wenn jetzt die Verhandlungen des Büros ohne Deutschland noch weiter schleppend verlaufen, so ist das eine künstliche Zurückhaltung, weil niemand so recht weiß, was nun werden soll. Hat man zunächst vielleicht noch gehofft, daß Deutschland einen Rückzieher machen würde, so ist jetzt allgemein klar geworden, daß daran nicht zu denken ist. Reichsaussenminister von Neurath ist jetzt in Genf zu der demnächst beginnenden Völkerbundratsitzung und wird Gelegenheit haben, mündlich den deutschen Standpunkt noch einmal besonders dem Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz, Henderson, und dem englischen Außenminister gegenüber darzulegen. Frankreich hofft von dieser Aussprache, daß sie den englischen Außenminister noch mehr in das französische Fahrwasser treiben wird, was eigentlich schon gar nicht weiter möglich ist. Jedenfalls ist wachsende Unsicherheit und Verwirrung in den leitenden Kreisen der Abrüstungskonferenz die augenblickliche Folge des Fernbleibens Deutschlands. Als Zeichen der gegenwärtigen Ungewißheit der internationalen Lage kann man auch ein in Genf aufgetauchtes Gerücht ansehen, nach dem Reichsaussenminister von Neurath die Absicht habe, in der Generalaussprache des Völkerbundes eine nachdrückliche Erklärung über die in Deutschland herrschende Stimmung abzugeben, bei der er andeuten würde, daß die deutsche Abordnung sich unter diesen Umständen von den weiteren Arbeiten der Vollversammlung des Völkerbundes, ähnlich wie von der Abrüstungskonferenz, zurückziehen würde.

Der Völkerbund mit anhängender Abrüstungskonferenz ist ja schon lange etwas *ad libitum* — man denke an seine Stellungnahme zum japanisch-chinesischen Konflikt — und hat jetzt einen neuen Stoß bekommen. Wird er ihn noch vertragen? Jedenfalls muß, um gewissen französischen Bestrebungen vorzuzukommen, ausdrücklich schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß, wenn ihm etwas passiert, was übrigens Frankreich vielleicht gar nicht so unangenehm wäre, die Schuld keineswegs an Deutschland liegt. Denn nicht die selbstverständliche und rechtlich wohl begründete Forderung Deutschlands ist schuld an der Krise, sondern die rechtswidrige und eigensüchtige Ablehnung dieses Rechtsanspruchs. Töblich wird für den Völkerbund, der ja schon öfter gezeigt hat, daß er einen Puff vertragen kann, auch dieser letzte Stoß wahrscheinlich nicht sein, und so wird dieses herrliche Gebilde von Versailles wohl noch einige Zeit wackeln und wackeln und wackeln.

### Frankreichs „Geheimdokument“.

Zu dem in der internationalen Presse immer wieder erwähnten „Geheimdokument“ Herriots über angebliche deutsche Geheimrüstungen, wird in Berliner Regierungskreisen erklärt, daß Deutschland nicht das Geringste zu fürchten habe. Bei den immer wieder auftauchenden Gerüchten handele es sich im übrigen um Nachrichten, die aus nichtamtlicher französischer Quelle stammten. Bis hierher sei Deutschland jedenfalls noch nichts entgegengehalten worden.

### Englisch-französische Sabotageversuche.

Während der Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz in Genf forderte der russische Außenkommissar Litwinow die Versammlung auf, nun endlich die für eine wirkliche Abrüstung allein entscheidenden Hauptfragen in Angriff zu nehmen. Sowohl der englische Außenminister Simon wie auch der französische Kriegsminister Paul-Boncour erklärten darauf bezeichnenderweise, daß das Büro der Abrüstungskonferenz in keiner Weise für politische Fragen zuständig sei. (Gemeint ist die deutsche Gleichberechtigungsforderung.) Trotzdem der Präsident Henderson geltend machte, daß einige große politische Fragen, insbesondere die deutsche Frage, jetzt sehr dringend geworden seien, wurde die Verhandlung bis zur nächsten Woche vertagt.

Es hat sich somit ergeben, daß Simon und Paul-Boncour in völliger Übereinstimmung mit dem Standpunkt der französischen Regierung eine Behandlung der Gleichberechtigungsforderung im Büro der Abrüstungskonferenz verhindern wollen, um den Weg für die von Frankreich gewünschte Ecdirection der Gleichberechtigungsforderung entweder in der Vollversammlung des Völkerbundes oder im Völkerbundrat frei zu machen.

Präsident Henderson soll jetzt die Absicht haben, in den weiteren Verhandlungen den Vorschlag zu machen,

daß sämtliche politischen Fragen des Abrüstungsproblems unverzüglich vom Büro in Angriff genommen werden müssen. Er soll insbesondere beabsichtigen, daß die deutsche Forderung auf Anerkennung der Gleichberechtigung in öffentlicher Sitzung des Büros zur Verhandlung gelangt. Henderson soll den größten Wert darauf legen, daß Deutschland eine Rückkehr in die Abrüstungskonferenz ermöglicht wird und der grundsätzliche und moralische Anspruch auf Gleichberechtigung Anerkennung findet.

### Der deutsche Standpunkt

wird durch die in Genf immer weiter um sich greifende Überzeugung gestärkt, daß ohne Beteiligung Deutschlands praktisch die Abrüstungskonferenz lahmgelegt und eine entscheidende Herabsetzung der Rüstungen nur unter der Mitarbeit Deutschlands zu erreichen ist. Es versteht sich jedoch nach wie vor von selbst, daß Deutschland nicht in der Lage ist, an einem Abrüstungsabkommen mitzuwirken, das nur für die anderen Mächte und nicht für Deutschland gilt. Die deutsche Gleichberechtigungsforderung ist nunmehr zu einer großen internationalen Frage geworden, von deren Lösung das Schicksal der Abrüstungskonferenz abhängig ist.

### Frankreich will Amerika durch Handelspolitische Zugeständnisse gewinnen.

Paris, 22. September. Die Rückkehr Herriots aus Genf wird in Paris ziemlich allgemein so gewertet, daß dort vorläufig Überraschungen oder „unangenehme Zwischenfälle“ nicht zu erwarten seien. Die wichtigste Arbeit stehe erst in der nächsten Woche bevor und werde Herriot in voller Bereitschaft finden. Wenn auch weniger deutlich, gibt man doch zu, daß Frankreich im Augenblick durch eine eigene politische Initiative auf dem Genfer Boden nichts zu gewinnen habe. Diese Auffassung muß unbedingt so ausgelegt werden, daß Herriot kein Bedürfnis verspürt, irgendwelche Kolonien aus dem Feuer zu holen, sondern abwarten will, bis sich die Lage auf der Abrüstungskonferenz durch etwaige Einwirkungen Englands und Amerikas auf Deutschland klarer durchschauen läßt. Man verläßt sich hier sehr stark darauf, daß der englische Einfluß in Rom ausreichen werde, um besondere Überraschungen von Seiten Italiens abzuwenden, während man Sowjetrußland durch Zugeständnisse auf dem Gebiet des Nichtangriffspaktes im Jaun zu halten gedenkt. Die ungewöhnlich weitgehenden handelspolitischen Zugeständnisse, die Frankreich der amerikanischen Regierung gemacht und dem Volkshafter Edge schriftlich mitgegeben hat, werden hier zunächst mit großer „Discretion“ behandelt. Die amtlichen Kreise nahebestehenden Mächte schweigen sich aus, und die Hege gegen die „überspannten Forderungen der Vereinigten Staaten“ ist merklich verbläht. Die sehr feinfühlig auf höhere Winkel achtende Parte hat augenscheinlich erkannt, daß es hier um politische Fragen geht, für die der Handel stillschweigend einige Opfer bringen soll. In welcher Richtung diese politischen Erwägungen laufen, braucht kaum näher erörtert zu werden, da alle Anzeichen ja deutlich auf die Abrüstungskonferenz hinweisen.

### Technische Arbeitskonferenz.

Eindernung für Januar 1933.

Der außerordentliche Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat beschlossen, zum Januar 1933 eine vorbereitende technische internationale Arbeitskonferenz einuberufen, auf der der Antrag der italienischen Regierung auf Einführung der 48-Stundenwoche in der Industrie behandelt werden soll. Der Antrag wurde mit 16 gegen 6 Stimmen (und zwar gegen fünf Stimmen der Arbeitgebersparte und die Stimme der englischen Regierung) angenommen. Ferner beschloß der Verwaltungsrat, zu dieser Konferenz auch die Vereinigten Staaten und Sowjetrußland einzuladen.

### Deutsche Industrie zum Papen-Programm.

Eine Erklärung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. Im Anschluß an Vorbereitungen des Präsidial- und Vorstandsbeirates für allgemeine Wirtschaftspolitik beschäftigten sich das Präsidium und der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie unter Vorsitz von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach mit dem neuen wirtschaftlichen Programm der Reichsregierung, dem Inhalt der bisher erlassenen Notverordnung sowie der allgemeinen wirtschaftspolitischen Lage. Als die einstimmige Stellungnahme von Präsidium und Vorstand wurde eine ausführliche Verlautbarung herausgegeben, in der es heißt:

1. Nach der Auffassung der Industrie hat die ganze deutsche Wirtschaft Anlaß, sich zu dem Versuch der Regierung positiv und aktiv einzustellen. Diese allgemeine Zustimmung zu den wirtschaftlichen Grundtendenzen des Programms schließt selbstverständlich nicht die Geltendmachung grundsätzlicher wichtiger Bedenken gegen die Ausgestaltung bestimmter Teile aus. Der Reichsverband hält es im Gegenteil in Abereinstimmung mit der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände für seine Pflicht, im Sinne einer ausbauenden Kritik sich dafür einzusetzen, daß entsprechende Mängel abgestellt werden.

2. Es kann sich bei dem vorliegenden Programm nicht um ein endgültiges „Wirtschaftsprogramm“ handeln, sondern nur um ein „Notprogramm“. Als besonders vorbringlich sind zur Ergänzung folgende beiden Aufgaben anzusehen:

a) Die beschleunigte Durchführung der von der Wirtschaft seit langem geforderten Umschuldungsaktion für die Gemeinden, im Zusammenhang damit die Schaffung einer kommunalen Finanzordnung und eines endgültigen Finanzausgleichs;

b) Die rechtzeitige Schaffung eines ausreichenden Marktes für die Steuergutscheine, damit nach jeder Richtung hin eine Verwendung der Steuergutscheine in dem durch den Plan bezweckten wirtschaftsfördernden Sinne gesichert wird.

3. Wenn der Reichsverband auch alle parteipolitischen Versuche entschieden ablehnt, das vorliegende Programm etwa mit irgendeinem „Programm des Unternehmertums“ zu identifizieren, so ist er auf der anderen Seite der einmütigen Auffassung, daß von der Wirtschaft und der In-

dustrie selbst alles getan werden muß, um die angestrebte Wirkung in einem möglichst großen Grade zu erreichen. Er betrachtet es als eine Pflicht der Industrie und jedes einzelnen Unternehmens, alle in dem Programmverfügbaren Möglichkeiten loyal zu nutzen, um möglichst viele Arbeitslose wieder in Beschäftigung zu bringen.

Auf der anderen Seite ist es allerdings eine unerlässliche Voraussetzung für den Erfolg, daß die Regierung sich nicht selbst durch einen Bruch in ihrem Programm um die psychologischen und wirtschaftlichen Wirkungen bringt. Die Industrie muß von der Regierung verlangen, daß insbesondere auch in der Frage der Inflationskonversion und auf dem Gebiete der Kontingentierung solche Maßnahmen unterbleiben, die eine neue empfindliche Erschütterung auf dem Geld- und Kapitalmarkt oder eine unerträgliche Bedrohung der deutschen Ausfuhr mit sich bringen würden.

An den Reichskanzler wurde ein Telegramm geschickt, in dem gegen die von der Landwirtschaft geforderte Kontingentierung Einspruch erhoben wird, daß durch sie die von der Reichsregierung erstrebten Ansätze zur Behebung der Arbeitslosigkeit gleich im ersten Stadium vernichtet würde.

### Die Nationalsozialisten klagen vor dem Staatsgerichtshof.

Wegen der Änderung der preussischen Geschäftsordnung. Die nationalsozialistische Fraktion hat beschlossen, die Klage vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich gegen die Änderung der Geschäftsordnung durch die frühere Koalition des Preussischen Landtages einzureichen. Die Klage dürfte noch in dieser Woche bei dem Staatsgerichtshof eingehen. Der Zweck der Klage ist, eine autoritative Entscheidung darüber herbeizuführen, ob angesichts der Landtag auch mit relativer Mehrheit den preussischen Ministerpräsidenten wählen kann.

### Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 23. September 1932.

Wilsdruff, am 23. September 1932.	
Herbstblatt für den 24. September.	
Sonnenaufgang 5 <sup>30</sup>	Mondaufgang 23 <sup>00</sup>
Sonnenuntergang 17 <sup>00</sup>	Monduntergang 15 <sup>44</sup>
1862: Bismarck wird preussischer Staatsminister.	

### Pflaumeniegen.

Eine schier unglaubliche Fülle von Pflaumen ist auf dem Markt: blaue und rötliche und blaurote, und Pflaumen mit „Zwischenfarben“, die sich mit dünnen Worten gar nicht schildern lassen. Und noch ist des Pflaumenlegens kein Ende, denn der „Hauptstoß“ kommt erst noch: ist die Ernte der früh- und Pflaumenorten beendet, so folgen die Spätpflaumen, und mitten hinein drängen sich die Einmachpflaumen, die von tüchtigen Hausfrauen, die sich eindecken und sie eindecken wollen für den Winter, mit Eifer und scharfem Blick für alles Gute gesucht und gefunden werden. Besonders begehrt sind Pflaumen, auf denen ein zarter blauer Duft ruht, ein Blaureiß sozusagen. Sie sehen so wunderhübsch aus, daß, wer ein zartes Gemüt hat, sich beinahe scheut, sie zu verpeifen.

Die Pflaumenzeit, die man in südlichen Ländern Zweischnen- oder Zweischnenzeit nennt, was aber an der Sache selbst nichts ändert, ist für die Hausfrau eine wunderbare Zeit, denn es gibt im Umgang mit Pflaumen so viele Möglichkeiten, daß es fast unsagbar erscheint, wie in solcher Zeit überhaupt noch etwas anderes in Frage kommen kann. Pflaumenkompott, das ist etwas, womit selbst ein nörgelnder Ehemann, der sonst an allem Essen herumrästelt, in freundlicher Weise sich abfindet. Von den Kindern schon gar nicht zu reden! Und was soll man erst sagen von dem köstlichen Pflaumenkuchen, der jetzt der „Star“ unter den vielen Kuchenorten der Bäckereien und Konditoreien ist, den man aber auch als „selbstgebacken“ auf den Tisch des Hauses stellen kann, was, wenn er schmeckt — und warum sollte er nicht schmecken? —, zum Ruhme der Hausfrau nicht wenig beiträgt. Im Kantone Bern war es früher einmal so, daß es am eidgenössischen Fuß- und Betttag landauf und landab nichts anderes als Pflaumenkuchen zum Abendbrot gab. Ob man allein war, ob Gäste hineinschnitten ins Haus: Kaffee und Pflaumenkuchen waren das traditionelle Essen. Und es lag ein selbsterhellender Sinn in dieser Sitte verborgen: es wurde mit dem Pflaumenkuchen die Dankbarkeit für die Pflaumenenernte des Jahres angedeutet. In Österreich und in der Tschechoslowakei machen sie etwas Ähnliches mit den berühmten Zweischnenkübeln, auf die von Genuesen wahre Hymnen gesungen werden. Aber das ist etwas, das uns Reichsdeutschen schon ferner liegt, obwohl auch ein Deutscher aus dem Reiche an einem Pflaumenkübel sein Vergnügen haben kann.

Wie das aber auch sein und in welcher Form man die Pflaume auch essen mag, ob roh oder gebacken oder geschmort oder gedünstet, ob als Kompott oder als Mus, ob als Kuchen oder als Knödel — gut ist sie unter allen Umständen, und deshalb sollte keiner von uns diese Zeit des Pflaumenreichtums ungeachtet lassen und sich an Pflaumen erlaben so lange, bis der Wagen: „Nun ist es aber genug!“ sagt.

Abreise der Schwalben Nachdem ein großer Teil der Schwalben in der ersten Septemberwoche dem Süden zugestreckt ist, haben die letzten uns in der Nacht vom Montag zum Dienstag verlassen. Einzelne Tiere, meist halbfähige Jungschwalben, bleiben alljährlich zurück und geben am Nahrungsmangel zugrunde.

Besuch der Heimatammlung. Am Mittwoch nachmittag besuchten der Grumbacher Frauenverein und der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein Wilsdruff die Heimatammlung.

Sonntagsarten von Wilsdruff nach Reichen-Bahnhof. Auf eine Eingabe des hiesigen Verkehrsvereins teilte die Reichsbahndirektion Dresden mit, daß sie den gegebenen Anregungen nachkommt und Sonntagsarten von Wilsdruff nach Reichen-Bahnhof auflegt.

Die Herbstferien an der Wilsdruffer Volksschule. Unsere diesbezügliche Notiz in der gestrigen Nummer muß eine Veränderung erfahren. Da bekanntlich in unserer Stadt der Kirmesmontag schulfrei ist, beginnen die Herbstferien dafür einen Tag später, also in diesem Jahre ist am Freitag, dem 7. Oktober, mittags 12 Uhr Schulschluss.

Tagespruch.

Deutsche Freiheit, deutscher Gott, Deutscher Glaube ohne Spott, Deutsches Herz und deutscher Stahl Sind vier Helden allzumal. E. M. Arndt.

Das Ganze halt!

Hindenburg auf dem Manöverfeld.

Schluss der Herbstmanöver und große Kritik.

Nachdem die letzten Stunden der Reichswehrmanöver noch ein eindrucksvolles Bewegungsgeschehen unter Verwendung aller durch Attrappen dargestellten modernen Waffen 5 bis 10 Kilometer westlich von Frankfurt (Oder) mit Einsatz aller Manövertruppen gebracht hatten, wurde „Das ganze halt“ geblasen. Der Reichspräsident hatte sich in den frühen Morgenstunden auf das Manöverfeld begeben, wo er — von dem das Manöver leitenden Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, fortlaufend unterrichtet — die Entwicklung des motorisierten Kavalleriekorps gegen den schwerer beweglichen blauen Verteidiger aufmerksam verfolgte. Hindenburg ließ sich, ständig in angeregtem Gespräch mit seiner Umgebung, wiederholt Einzelheiten der neuen Ausrüstung und der Attrappen vorführen. Besonders lange verweilte der Generalfeldmarschall am linken linken Flügel der angreifenden roten Truppen im Petersdorf, Petershagen und Triplin, wo bei umfassendem Angriff mit Einsatz von Panzerturmschützen und einem Krafttruppenschützen-Bataillon besonders spannende Gesichtsmomente sich ergaben. Der Reichspräsident ließ einzelnen Truppenteilen wiederholt seine Anerkennung aussprechen. Reichswehrminister General von Schleicher, der wiederholt dem Reichspräsidenten Meldung erstattete, verfolgte mit seinem Stabe das Manöver zu Pferde.

Hindenburg, der — wo er sich zeigte — Gegenstand lebhafter Huldigungen war, ließ nach dem Abbruch der Kampfhandlungen noch einige Truppenteile an sich vorbeimarschieren und begab sich dann im Kraftwagen in das reich besetzte Frankfurt, wo die Schlussbesprechung unter seiner Leitung stattfand.

Nach der abschließenden Manöverlage hat die nach der Annahme und den beigegebenen Attrappen auf das modernste ausgerüstete motorisierte Kavallerie von Not den Erfolg der teilweisen Vernichtung und Abdrängung der im wesentlichen nach den Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrags arbeitenden blauen Division aus Mähren zu verzeichnen. Man hat nicht einmal der roten Aufklärung den Weg nach Berlin verlegen können. Im Ernstfalle wäre also zunächst die Reichshauptstadt für feindliche Angriffe frei, wenn auch inzwischen erfolgter Abtransport kampffähiger Truppen zur Verteidigung Berlins anzunehmen wäre.

Jedenfalls hat das Manöver schlagend bewiesen, welche Gefährdung der deutschen Sicherheit und des europäischen Friedens die einseitige deutsche Abrüstung darstellt, und wie unerlässlich die Durchsetzung der deutschen Gleichberechtigung, also entweder Abrüstung der anderen oder Umbau der deutschen Wehrmacht, ist. Dieser Anschauungsunterricht ist mit besonderem Interesse von den ständig über die Manöverlage unterrichteten fremden Militärattachés verfolgt worden, die neben den rein militärischen Vorgängen auch der praktischen Lage im Zusammenhang mit der Grenzziehung im Osten und dem militärischen Kräfteverhältnis beiderseits der deutsch-polnischen Grenze ihre Aufmerksamkeit schenken.

Die Truppen wurden nach dem Zusammenziehen auf dem Manöverfeld in der Nacht zum Abtransport in die Garnisonen verladen. Auf Truppenbesichtigung und Schlussparade ist aus Sparnisgründen verzichtet worden.



Reichspräsident von Hindenburg bei den Herbstmanövern. Reichspräsident von Hindenburg begrüßt die Militärattachés der fremden Staaten.

Hindenburg in Frankfurt a. d. Oder.

Rückkehr nach Berlin.

Reichspräsident von Hindenburg traf vom Manövergelände im Kraftwagen in Frankfurt an der Oder ein, wo er von Tausenden von Menschen stürmisch begrüßt wurde.

Um Papens Wortmeldung.

Die Untersuchung der Reichstagsauflösung

Der Untersuchungsausschuss des Reichstages hatte bekanntlich beschlossen, sich die Eigenschaft eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses zu geben und als solcher durch Zuzugewinnung zu untersuchen, wie die umstrittenen Vorgänge bei der Reichstagsauflösung sich abspielten. Der Ausschuss hat nun seine Tätigkeit begonnen.

Es soll vor allem geklärt werden, wann der Kanzler sich zum Wort gemeldet hat. Der Kanzler sagt, vor der entscheidenden Abstimmung, Präsident Göring sagt, erst während der Abstimmung. Ferner soll geklärt werden, wann und wie die Auflösungsdekret dem Reichspräsidenten übergeben wurde. Der Kanzler und der Reichsminister werden ebenfalls als Zeugen geladen; sie haben ihr Erscheinen zur Feststellung des Tatbestandes zugesagt.

Nach einer kurzen, unter Ausschluss der Öffentlichkeit vorgenommenen Beratung über die Reihenfolge der Zeugenvernehmung wurde mit der Vernehmung begonnen. Der deutschnationale Abg. Laverrenz erklärte, der Kanzler hätte sich seiner Erinnerung nach zweimal zum Wort gemeldet, und zwischen diesen beiden Wortmeldungen habe der Staatssekretär sich bemüht, den Reichspräsidenten auf die erste Wortmeldung aufmerksam zu machen. Die Wortmeldung des Kanzlers sei vor dem Antrag auf namentliche Abstimmung und vor den Worten „Die Abstimmung ist eröffnet“ erfolgt. Auf eine Frage, woher er wisse, daß sich der Reichskanzler zum Zweck der Wortmeldung erhoben hätte, erwiderte der Zeuge, der Kanzler habe sich vom Platz erhoben, nach dem Präsidententisch heraufgeblid und auch den Arm erhoben. Es sei sein Eindruck gewesen, daß der Präsident ostentativ nach links gesehen hätte.

Der Schriftführer Schwarz (Zit.), der an der linken Seite des Präsidenten saß, hat nach seiner Aussage gesehen, daß nach Feststellung des namentlichen Charakters der Abstimmung irgend jemand an den Präsidententisch herantrat und etwas mit dem Präsidenten sprach. Nachher sah er, daß ein Schriftstück auf den Tisch des Präsidenten gelegt wurde und daß der Reichskanzler sich erhoben hatte und mit der einen Hand ein Zeichen machte. Er konnte nicht feststellen, ob das eine Wortmeldung war oder nicht. Der Zeuge bestätigte auf Befragen, daß dieses Zeichen nach der Feststellung erfolgte, daß namentlich abgestimmt würde.

Schriftführer Linder (Nat.-Soz.) erklärte:

wurde. Vor dem Schützenhause, in dem die große Abschlussbesprechung der Heeresleitung stattfand, entbot ihm Oberbauratemeister Dr. Künze die Grüße und Seandenswünsche der Stadt, die der Reichspräsident auf das herzlichste erwiderte. Nach kurzem Aufenthalt kehrte der Reichspräsident im Kraftwagen nach Berlin zurück.

Hindenburgs Dank an die Manövertruppen.

Die in Frankfurt abgehaltene Schlussbesprechung und Kritik der Herbstmanöver dauerte eine gute Stunde. Der Reichswehrminister faßte dann das Ergebnis in einer Ansprache an die Führer der Wehrmacht zusammen. Der Reichspräsident dankte schließlich Führung und Truppen für die im Manöver gezeigten Leistungen und sprach den Manövertruppen seine Anerkennung aus.

Die Herbstmanöver der Flotte beendet.

In Wilhelmshaven traf die gesamte deutsche Flotte nach Beendigung der Herbstmanöver ein. Die Manöver, die im ganzen zwei Wochen angehalten haben, nahmen in der Ostsee ihren Anfang. Dann wurde Slagen passiert, wo man Zeit fand, den Gräbern der in der großen Seeschlacht Gefallenen einen Besuch abzustatten. In der Nordsee spielten sich dann die übrigen Manöver ab. Es wurde der Schutz der Handels-schiffahrt geübt, Geleitzüge wurden geführt und andere Aufgaben erfüllt, die an die Marine gestellt werden.

Als der Präsident die namentliche Abstimmung feststellte, habe er den Kopf nach rechts gewandt und den Kanzler stehen gesehen. Er sah nicht, daß der Kanzler eine Hand erhoben hatte. Das sei seiner Erinnerung nach erst später erfolgt. Er glaubt nicht, daß sich der Kanzler zum Wort gemeldet hat, sondern hat den Eindruck, daß dieser nur ein ganz kurzes Wort sprach. v. Papen hat sich seiner Auffassung nach erst zum Wort gemeldet, nachdem schon festgestellt worden war, daß die Abstimmung namentlich ist.

Reichstagspräsident Göring,

der dann als Zeuge die Vorgänge eingehend schilderte, beklundete ausdrücklich, daß er mit Bewußtsein geworiet habe, bis die Regierungsmitglieder Platz genommen hätten. Nachdem er den namentlichen Charakter der Abstimmung festgestellt habe, sei auf der Regierungsbank ein Augenblick lang Unruhe entstanden. Der Kanzler habe sich kurz erhoben und ein Wort gesagt, das den Bruchteil einer Sekunde nach dem Zuruf „Namentlich“ erfolgt sei, und das er auch als „namentlich“ verstanden habe. Es solle der Zuruf „amtlich“ gewesen sein. Darauf habe sich der Kanzler noch einmal erhoben. Er, der Zeuge, habe dies aber nicht genau gesehen. Der Reichskanzler habe weder gesagt: „Ich bitte ums Wort“, noch sonst irgend etwas, sondern nur sei der Staatssekretär zum Kanzler gegangen und habe sich dann zum Präsidenten begeben und gerufen: „Der Herr Reichskanzler bittet ums Wort.“ Darauf habe er erklärt, daß dies selbstverständlich erfolgen würde, wenn die Abstimmung vorbei sei. Später habe der Kanzler mit zitternder Hand das Dekret auf den Tisch gelegt, mit der weißen Seite nach oben, doch habe er das Dokument weggeschoben.

Auf die Frage, ob er „ostentativ nach links gesehen“ hätte, erklärte der Präsident, es könne davon keine Rede sein und er würde dem Reichskanzler selbstverständlich vor der Abstimmung das Wort gegeben haben. Der Kanzler hätte sich nur vor Eintritt in die Sitzung schon zum Wort melden brauchen.

Abgeordneter Schred (Soz.): Es ist die Vermutung geäußert worden, daß Sie entschlossen gewesen wären, alles zu tun, um den Reichskanzler nicht zum Wort kommen zu lassen.

Präsident Göring: Ich habe selbstverständlich die Pflicht, alles zu tun, um der Volkvertretung zu ihrem Recht zu verhelfen. Wenn ich weiß, daß der Reichskanzler unter allen Umständen eine Abstimmung verhindern will, so habe ich zu überlegen, was ich im Rahmen der Ver-

Nach fünf weiteren Minuten äußerster Kraftanstrengung beiderseits stand der Gutsherr schammüberflutet seinem Retter gegenüber.

„Sie hätten sich die Komödie ersparen können, Herr Horvath.“

„Es hätte auch eine Tragödie werden können, Herr Bolanski! Guten Abend!“ Mit einem knappen Lüften des Hutes wandte sich der Künstler zum Gehen.

Bolanski sah, wie die Rechte des andern sich in die Tasche grub und dann mit einem weißen Tuch Schulter und Brust betupfte. In dem Stiefelrindruck am Boden vor ihm stand ein kleines Rinnsal rotigen Blutes.

Blut! Er sah Horvaths Vater wieder vor sich liegen, hingestreckt durch eine Kugel, die seine Hand abgeschossen hatte. Damals war es auch Blut gewesen, das am Boden geronnen war.

Bolanski wickelte sich den Schlamm von Gesicht und Hals. Es gab kein Zusammenkommen für einen Horvath und eine Bolanski! Auch das heute konnte keine Brücke bauen. Keiner! Als er nach Hause kam, starrte Raja ihn aus tod-erschrockenen Augen an. „Vater, was ist?“

„Nichts.“ „Vater!“

„Wenn du es durchaus wissen mußt: Der Hortobaghy hätte mich bei einem Haar verschluckt.“

Tränen sickerten ihr langsam über das fahle Gesicht. „Wem hab ich es zu verdanken, Vater, daß du mir lebst?“

Er zögerte einen Moment. „Gerade dem, Raja, von dem es mir am wenigsten erwünscht ist. Gerade er mußte es sein, der mir zu Hilfe kam!“

„Guido?“

Er nickte mit verhaltenem Grimm. „Deshalb hat sich aber nicht das geringste geändert!“ stieß er heraus.

Ohne etwas zu erwidern, ging sie aus dem Zimmer. „Zwischen einem Horvath und einer Bolanski gibt es keine Brücke.“

Zwei Pferde jagten im gestreckten Galopp über die Steppe, in der Richtung nach der Station, wo in der nächsten halben Stunde der Schnellzug von Wien her erwartet wurde. (Fortsetzung folgt.)

Wenn Menschen auseinandergehen

(22. Fortsetzung.)

Mit geschlossenen Augen presste er das duffende Leder für eine Sekunde an die Rippen. Dann ging er mit raschen Schritten den Weg nach der Tansa seiner Großmutter und sah weit draußen in der Ebene drei Punkte ineinander verschwimmen.

Es war der Knecht, der die Pferde zur Koppel zurückbrachte.

War das nicht ein Stöhnen gewesen? — Und wieder? Horvath verhielt den Fuß und horchte in das Dämmer. Es war nichts mehr zu hören. Kopfschüttelnd schickte er sich wieder zum Gehen an, als abermals der gleiche Ton an sein Ohr drang.

Kam er aus dem Munde eines Menschen? Aus der Brust eines Tieres? War ein Vogel am Berenden? War jemand in Not?

Träge schleppte sich der Hortobaghy dahin. Geheimnisvoll rauhichte das Schilf und neigte sich mit graubraunen Wedeln flüsternd gegeneinander.

Plötzlich ein Schrei in höchster Bedrängnis! Nach ein paar schnellen Schritten stand Horvath am Ufer und teilte das Schilf, das ihn wie ein sandfarbener Wald umrahmte. Ein Mann, dessen Gesicht in der Dämmerung nicht zu erkennen war, stak bis über die Schultern im Schlamm und suchte sich vergeblich herauszuarbeiten. Er sank nur immer tiefer. Jede Bewegung beschleunigte das Verderben.

„Nehmen Sie sich in acht, der Boden trägt nicht!“ warnte ein Mund, in dessen offene Höhlung das Wasser bereits in der nächsten Minute gluckten mußte. „Es ist alles vom Gewitter unterplüht.“ kam es mit einem Keuchen nach.

Horvath zuckte zusammen. Die Stimme gehörte Gunnar Bolanski. Den Rippen des Künstlers entschlüpfte kein Laut mehr. Der Mann, der hier um sein Leben kämpfte, war sein

Feind. Die Hände, die da so lakonisch zäh mit der verbissenen Wut eines Raubtieres in das hohe Schilf griffen, waren zum Mörder an seinem Vater geworden, an dem Vater, den er nie gekannt hatte, weil dessen Leben schon ausgedöhnt war, als das seine noch kaum geklacker hatte. Ausgelöscht von diesem Menschen, der nun rettungslos verloren war, wenn er ihm nicht zu Hilfe kam.

Eine Sekunde tatlosen Schauens, dann schleuderte er Rosmarines Handtuch, den er noch immer zwischen den Fingern hielt, zu Boden, riß aus der Tasche seines Rockes zwei Hälften einer Pferdeleine, knotete sie aneinander und warf sie sich über die Schultern. Das eine Ende warf er Bolanski zu, während er das andere mehrmals um seine Rechte wickelte.

„Fassen Sie an!“ Seine Stimme war nun ein dröhnender Bah voll rauhen Heiserseins. Dem Todfeinde mußte er jetzt das Leben retten! Muske! Auch wenn der andere ihn mit in die Tiefe riß. Vor diesem Müßen gab es keine Flucht.

Horvath stemmte sich mit den Knien der Fußhohle in den rissigen Boden. Seine Adern schwellten an. Die Brust wölbte sich unter dem ungeheuren Kraftaufwand. Schon nach Minuten lief ihm ein Rinnsal von Schweiß über den Körper. Die Muskelstränge am Hals waren zum Bersten angeschwollen. „Es geht nicht!“ hörte er Bolanski leuchten. „Lassen Sie's! Mein Gewicht ist zu schwer für Sie!“

„Es muß gehen.“ Wiederum ein Anschwellen aller Muskeln. Ueber Horvaths Schulter riß das seine Gewebe des Hemdes. Unbarmherzig schnitt das Leder der Riemen in das Fleisch des Männerneckens.

Aus Bolanskis Mund kam ein Gurgeln. „Es ist umsonst! Sie schaffen es nicht. Ich stecke zu fest.“ Und wieder sehte Horvath die Füße mit verbissener Kraft in die schwarze, steinharte Kruste der Erde, daß der Eindruck seiner Stiefel sich wie der eines Hufes darin abprägte.

Etwas flebrig heißes rann ihm über den Körper. Die Kanten der Leine hatten ihm die Haut durchgeschnitten und bohrten sich nun wie ein Eisen in die Schultern, daß das Blut über Rücken und Brust herabzuriefeln begann.

Irgendwo im Schlamm mußte Bolanski plötzlich Halt gefunden haben. Sein Körper vermochte sich um ein Weniges in die Höhe zu stemmen. Seine eine Hand griff in das Schilf, während die andere noch immer um das Ende der Leine gewickelt war.

fassung und der Geschäftsordnung tun kann, um eine solche Abstimmung herbeizuführen. Ich bestritte gar nicht, daß ich

alle Möglichkeiten ausnützen wollte, um dem eigenartigen Schauspiel der Regierung zuvorkommen. Zur Frage der Wortmeldung brachte der Zeuge zum Ausdruck, daß ein Erheben vom Platz nicht unbedingt eine Wortmeldung zu sein brauche.

Der Vorsitzende, Abgeordneter Löbe, betonte hierzu, daß die Wortmeldung teils dadurch erfolge, daß jemand aufstehe und laut ums Wort bitte, teils aber auch dadurch, daß vom Platz aus ein Zeichen gegeben werde. Das sei aber nur möglich, wenn das Haus ruhig sei.

Dann wurde die Schallplatte vorgeführt, die den fraglichen Teil der Reichstagsitzung wiedergibt. Die Übertragung lief bei den Ausschusssmitgliedern lebhafteste Heiterkeit hervor. Nach Ansicht des Vorsitzenden wird eine weisliche Aufführung durch die Platte nicht gebracht.

Man kam auch auf eine Photographie, auf der der Reichstagspräsident nach links schaut, zu sprechen. Göring erklärte, diese Aufnahme sei in dem Augenblick gemacht worden, wo er auf den Juruf des Abgeordneten Torgler hörte.

Der Präsident wurde dann über die Vorgänge bei der Überreichung des Auflösungsdocuments gefragt. Er habe es, erklärte Göring, weggeschoben, ohne zu wissen, was darin stand; das Blatt habe mit der weißen Seite nach oben gelegen, der Schriftführer Lavrenz habe ihm das Blatt noch einmal hingereicht, er habe es aber nicht angesehen und es wieder hingelegt.

Der Zeuge Schreck (Soz.) glaubt, bemerkt zu haben, daß der Kanzler, als er sich setzte, mit einer Mappe so nach rechts oben winkle. Er, der Zeuge, nahm an, daß diese die rote Mappe sei.

Der Zeuge Adermann, Direktor des Stenographischen Büros des Reichstages, will bemerkt haben, daß der Kanzler sich nach den Worten des Präsidenten: „Wir stimmen ab“ zur Wortmeldung erhoben hatte; dies sei erfolgt, bevor der Reichstagspräsident feststellte, daß namentlich abgestimmt werde.

Der Zeuge stellvertretender Chefredakteur Harms vom Berliner Lokal-Anzeiger gibt seine Wahrnehmung wieder, die er von der Presseribüne aus gemacht hat. Er hat beobachtet, daß der Reichskanzler sich zum erstenmal durch Zeichen zum Worte meldete, ehe der Präsident zum erstenmal sagte: „Wir stimmen ab.“ Bei dieser Gelegenheit habe der Reichstagspräsident nach links geblickt. Nachdem der Präsident die Worte „Wir stimmen ab“ gesagt hatte, habe der Reichskanzler erneut den Arm erhoben und gerufen: „Amlich, Herr Reichstagspräsident!“ In diese Wortmeldung hinein fiel der Juruf des kommunistischen Abgeordneten Torgler: „Amentlich!“ Auch andere Pressevertreter hätten den Juruf „Amentlich“ gehört.

Die Sitzung wurde dann auf Dienstag nächster Woche vertagt. An diesem Tage sollen der Reichskanzler und der Reichsinnenminister vernommen werden.

### Zinsenkung ab Freitag.

Der zentrale Kreditausschuß hat, wie amtlich mitgeteilt wird, beschlossen, die Debitszinsen um 1 Prozent zu senken. Die Haben-Zinsätze sind ebenfalls um 1 Prozent herabgesetzt worden mit Ausnahme des Zinsfußes für normale Spareinlagen, der um 1/2 Prozent auf 3 1/2 Prozent gesenkt worden ist. Die neuen Sätze treten am Freitag, den 23. September, in Kraft.

### Gegen die Auflösung preuß. Landkreise.

Klagen beim Staatsgerichtshof.  
Gegen die Notverordnung zur Auflösung bestimmter Landkreise in Preußen haben diese Landkreise protestierend Stellung genommen, und eine ganze Anzahl von ihnen, etwa 15, hat Klage beim Staatsgerichtshof auf Ungültigkeitserklärung der Verordnung eingereicht. Sie alle verlangen, daß der Staatsgerichtshof durch einstweilige Verfügung der derzeitigen preußischen Regierung untersage, die Notverordnung anzuwenden, und die bereits getroffenen Bestimmungen durchzuführen.

# Lärmereien im Preußenparlament.

## Die Gehorsamspflicht gegen den Reichskommissar.

Preussischer Landtag.

(19. Sitzung.) in Berlin, 22. September.

Zur Sitzung des Preussischen Landtages waren Haus und Tribünen wiederum fast besetzt.

Entsprechend einem nationalsozialistischen Antrag wurde ein Untersuchungsausschuß eingesetzt zur Prüfung der aus Staatsmitteln gegebenen Unterführungen für Zeitungen der Zentrumspartei, der Staatspartei und der Sozialdemokratischen Partei.

Dem Klepper-Untersuchungsausschuß wurde entsprechend einem deutschnationalen Antrag die Nachprüfung der Geschäftsabwicklung der Preußentasse unter der Leitung Dr. Kleppers und der Geschäftsbeziehungen zwischen der Preußentasse und der Fächter-Kreditbank mit übertragen.

Das Haus ging dann zur Beratung der Anträge zu dem Landtagsbeschlusse vom 30. August über das

### Gehorsamsverhältnis der Beamten zur kommissarischen Regierung

über. Abg. Steuer (Dn.) erhielt das Wort zur Begründung des Antrages seiner Fraktion, der bekanntlich die Aufhebung des damaligen Landtagsbeschlusses fordert. Er hatte kaum die Rednertribüne betreten, als auch schon fortgesetzte laute Gespräche bei den Nationalsozialisten und Kommunisten

insetzten, die den Redner unverständlich machten. Präsident Kertl verließ seinen Platz, um die Sitzung zu unterbrechen. Nach einer Pause von zehn Minuten erschien Präsident Kertl wieder im Saal, eröffnete die Sitzung und gab dem Abgeordneten Steuer erneut das Wort. Sofort setzte wieder lebhafteste Unruhe ein, die sich immer mehr steigerte. Steuer versuchte vergeblich, seine Rede zu beginnen. Aus den Reihen der Nationalsozialisten und auch von den Kommunisten ertönten immer wieder laute Rufe,

die die Ausführungen des Redners unverständlich machten. Steuer wandte sich in lebhafter Erregung zum Präsidenten und forderte ihn auf, Ruhe zu schaffen.

Präsident Kertl verließ dem Redner Gehör zu geben und drohte, die Sitzung nochmals zu unterbrechen. Als die Mahnungen nichts halfen, unterbrach er abermals die Sitzung.

Nach kurzer Pause eröffnete der Präsident wiederum die Sitzung und erteilte dem Abgeordneten Steuer zum drittenmal das Wort. Im Laufe derselben immer noch große Erregung. Die Nationalsozialisten verließen darauf bis auf einige Horchposten den Saal.

Abg. Steuer begann seine Ausführungen mit einem nachdrücklichen Protest gegen das Verhalten der Nationalsozialisten. Er erklärte, er müsse feststellen, daß die Nationalsozialisten ihre Schreckensorgie begonnen hätten, ehe er auch nur seine sachlichen Ausführungen begonnen habe. Was den Landtagsbeschlusse gegen die Gehorsamspflicht der Beamten angeht, so hätten die Nationalsozialisten jetzt einen völligen Umfall vollzogen.

Die Deutschnationalen könnten aber weder für den nationalsozialistischen Rückzugsantrag stimmen noch für den Zentrumsantrag.

Nur blinder Parteianatismus könne die Nationalsozialisten veranlassen, jetzt die Deutschnationalen anzugreifen und zu vergessen, daß noch im letzten Landtag die Deutschnationalen es gewesen seien, die sich schützend vor die vom Kabinett Braun Verfolgten und Unterdrückten stellten. Die Deutschnationalen wollten den nationalen Staat und wendeten sich gegen den Parteianatismus, ganz gleich, von welcher Seite er komme. (Händelschreien bei den Dn.)

Abg. Dr. Nicolai (Nat.-Soz.) begründete sodann den Antrag seiner Fraktion. Der Redner erklärte, daß seine Fraktion dem bekannten kommunistischen Antrag seinerzeit zugestimmt habe als Warnung an die Regierung. Die Nationalsozialisten hielten sich verpflichtet, mit ihrem Antrag zum Ausdruck zu bringen, daß im Staatsleben das Prinzip Geltung habe, daß die Beamten in erster Linie Gesetz und Verfassung zu achten hätten und nur in diesem Rahmen verpflichtet seien, ihren Vorgesetzten Gehorsam zu erweisen. Wenn die Regierung diesen Grundsatz an diesem Prinzip halte, dann könne es nicht zu einem Konflikt zwischen ihr und den Beamten kommen. Wenn der deutschnationale Redner erklärt habe, die Nationalsozialisten hätten einen Rückzug gemacht, so treffe das nicht zu. Der vorliegende Antrag bedeute nur den Versuch,

eine Fassung, die zu Zweifeln Anlaß geben konnte, durch eine Formulierung zu ersetzen, die keinen Zweifel mehr zulasse. (Lachen links.)

Dem Zentrumsantrag könne die nationalsozialistische Fraktion nicht zustimmen, da er eine Anerkennung der Regierung Braun-Severing bedeute. (Beifall bei den Nat.-Soz.) Darauf wurden die Verhandlungen zur Vornahme von Abstimmungen

unterbrochen. Entsprechend dem Vorschlage des Geschäftsausschusses wurde die beantragte Aufhebung der Immunität zwecks Strafverfolgung von Abgeordneten in fünf Fällen vertagt.

Aber den Antrag des Rechtsanwalts Frank in München auf Aufhebung der Immunität des Abg. Braun (Soz.), des früheren preussischen Ministerpräsidenten, zur Durchführung einer Privatklage Adolf Hitlers, wurde namentlich abgestimmt. Der Geschäftsausschuß schlägt die Aufhebung der Immunität vor. Der Antrag des Geschäftsausschusses wurde mit 200 gegen 197 Stimmen abgelehnt.

Das Haus stimmte dann über zahlreiche Anträge über Vergewaltigungen ab.

Hierauf setzte das Haus die unterbrochene Aussprache über die

### Gehorsamspflicht der Beamten

fort. Abg. Bugdahn (Soz.) empfahl den Antrag seiner Fraktion, wonach der Landtag das Verhalten des Landtagspräsidenten Kertl mißbilligen sollte, weil dieser nicht berechtigt sei, im Namen des Landtages ohne besonderen Auftrag politische Verhandlungen zu führen. Trotzdem habe Kertl dem Reichspräsidenten gegenüber die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen gebilligt. Einen mißbilligen Antrag hätten die Nationalsozialisten überhaupt nicht annehmen dürfen.

Abg. Könen (Komm.) warf den Sozialdemokraten vor, ihre Zuschauerrolle mache sie zu Schützern der Papen-Diktatur.

Abg. Bork (Dn.) betonte, daß es sich für die Deutschnationalen darum handele, die Staatsautorität zu festigen, nicht darum, Demokratie und Parlamentarismus zu verteidigen. Das Ziel des kommunistischen Antrages war die Untergrabung der Staatsautorität. Es ist bedauerlich, daß die Nationalsozialisten dazu beigetragen haben, daß der Antrag angenommen werden konnte.

### Die Pflicht des Präsidenten

ist es, nicht nur zu repräsentieren, sondern auch Ordnung und Ruhe in diesem Hause aufrechtzuerhalten. Wir bedauern außerordentlich, daß der Vorsitzende des marxistenfreien Präsidiums in diesem Hause es nicht fertiggebracht hat, einem nationalen Redner Ruhe zu verschaffen. Wir sehen darin eine grobe Pflichtverletzung des Präsidenten und stimmen deshalb dem Mißbilligungsantrag zu.

Abg. Stedel (Dn.) erklärte, daß der am 30. August angenommene Antrag darum so ungeheuerlich gewesen sei, weil hier ein Urteil gefällt wurde, obwohl eine ganz andere Instanz, nämlich der Staatsgerichtshof allein, über Verfassungsfragen zu entscheiden habe.

Abg. Ruffste (Staatspt.) ist der Ansicht, daß Präsident Kertl seine Präsidentenbefugnisse erheblich überschritten habe. Diese Angelegenheit sei nur durch klare Aufhebung des Beschlusses aus der Welt zu schaffen.

Abg. Weidt (Christl.-Soz.) stimmt dem deutschnationalen Antrag auf Aufhebung des damaligen Landtagsbeschlusses zu und begründet, daß die Regierung den Parteien die starke Hand gezeigt habe.

Abg. Biester (Dt. Hann.) erklärt, die Nationalsozialisten seien um die Rolle, die sie jetzt spielen, nicht zu beneiden. Die Wahlen am 6. November würden manche Verschiebungen bringen.

Abg. Kube (Nat.-Soz.) polemisiert im Zusammenhang mit dem Beamtenbeschlusse erneut gegen die Reichsregierung und den Reichskommissar und erklärt, daß Dr. Bracht, vor den sich die Deutschnationalen stellten, beim Abbau der Parteibuchbeamten keineswegs grundsätzlich vorging. Der Redner lehnt dann nochmals den deutschnationalen Antrag ab und erklärt, sollte Dr. Bracht glauben, Fortsetzungen aus dem Abstimmungsergebnis ziehen zu müssen, so werden wir auch das mit Humor zu ertragen wissen.

Als Abg. Steuer (Dn.) das Wort nimmt, verlassen die Nationalsozialisten wiederum den Sitzungssaal. Die Einstellung des Abg. Kube zu Herrn Dr. Bracht hat sich sehr beträchtlich geändert. Unmittelbar nach der Wahl des neuen Landtages, als das große Häuflein begann, wenn die Nationalsozialisten als Kandidaten für die Ministerpräsidentenwahl herausstellen würden, hat mir ein sehr maßgebendes Mitglied dieser Partei gesagt: Wir haben nicht die Absicht, einen Parteimann herauszustellen, sondern einen sehr hervorragenden Oberbürgermeister

# Wenn Menschen auseinander gehen

(23. Fortsetzung.)

„Glaubst du, daß wir's schaffen, Guido? Ich hätte mich besser beeilen sollen. Aber die Aga ist ja gar nicht mehr fertig geworden mit Aufräumen.“ Rosmaries Gesicht brannte unter der Bluthitze, die vom Himmel herab zur Erde strömte.

„Nicht nervös werden, mein Liebes! Wir haben noch zwanzig Minuten.“ Horvath zog seine Uhr und sah an gelangweilt nach dem kleinen, glühenden Pünktchen, das weit draußen am Horizont aufblinzelte. Es war der Schienenstrang, der als schmaler Silberstreifen zeitweilig sichtbar wurde. Dann glitzerte er wie ein Flicken blendenden Metalles.

Ueber dem glühenden Pünktchen stieg nun etwas Schwarzes hoch, Rauch. „Sieh doch, Rosmarie! Das erste Zeichen.“ Seine Rechte war leicht ausgestreckt und zeigte nach der immer näher kommenden und immer deutlicher sichtbar werdenden Wolke.

Sie streckte sich etwas im Sattel auf. „Ich freue mich wahnsinnig, Guido!“

Sein Blick hing an ihrem schmalen Gesicht. Sie war ganz voll Seligkeit, er ganz voll quälenden Widerspruchs im Inneren. So war das Leben!

„Weßhalb bist du so traurig?“ Sie ließ ihr Pferd neben dem seinen hertragen, daß ihre Hände sich ohne Mühe zu fassen vermochten. „Darf ich's nicht wissen, Guido?“

„Doch, Kind! Aber es ist nichts von Belang. Ich bin nur etwas witterwendisch.“

Sie strahlte nicht weiter. Sie wußte, daß er sehr unter den Stürmen litt, die seit Tagen über der Steppe gewütet hatten. Ihr Weg führte nun dicht am Gleis entlang. Was Horvath längst aus dem Gedächtnis verschwunden war, Szengernys Bitten nämlich, als er vor drei Jahren Abschied genommen hatte, fiel ihm nun ein: „Wenn ich fort bin und Rosmarie zum Weibe heranreift, vergiß nicht, daß ich dir gejagt habe, wie sehr ich sie liebe!“

Mit einem raschen Blick umfaßte er die schlanke Gestalt an seiner Seite. Ob sie ahnte, mit welchen Wünschen Bela aus den Urwäldern Africas zurückkehrte? Ob er sie vorbereiten sollte, fragen: Bist du ihm zugetan?

Aber für das alles war es nun zu spät. Hinter sich hörten sie bereits das Jittern der Schienen, dann ein Donnern. Knirschen, Stampfen. Immer näher heran hehten die Räderpaare. Horvath lenkte sein Pferd auf Rosmaries rechte Seite, so daß er dem Bahntörper am nächsten ritt. Sie strahlte ihm dankbar für diese seine Fürsorge an und wandte das Gesicht nach den Wagen, von denen die ersten bereits an ihnen vorüberrollten.

Ein Herr mit ergrautem Spitzbart, der an dem Fenster eines Abteiles stand, winkte mit seinem Taschentuch.

„Vater! Willkommen, Vater! Guido, sie sind da!“ Der Professor schrie etwas in den Wagen zurück. Ein zweites Gesicht neigte sich weit heraus.

„Bela!“ rief Horvath und riß den Hut vom Kopfe, aber schon waren die Räderpaare vorübergeheht.

Gerade als die ersten Passagiere — es waren ihrer nicht allzu viele — dem Perron zuzugingen, sprangen Horvath und Rosmarie aus dem Sattel. Sie warfen dem Kutscher, der mit der offenen Chaise gekommen war, die Zügel entgegen.

Rosmarie fühlte sich von zwei starken, lehnigen Armen umfaßt, an eine haltig klopfende Brust gezogen und immer wieder auf Lippen und Wangen geküßt. „Mädel, mein Mädel! — Was ist aus dir geworden, Kind! Wie konntest du dir erlauben, einen halben Kopf über mich hinaus zu wachsen? — Bela, schau doch!“ Der Professor gab die Tochter frei. „Ihr habt euch ja noch gar nicht begrüßt.“

Dr. Szengerny löste die Hand aus der Horvaths und trat auf Rosmarie zu. Tausendmal hatte er sich in diesen drei Jahren ausgedacht, wie sein Wiedersehen mit ihr vor sich gehen würde. Er würde sie ganz einfach in die Arme nehmen und küssen — küssen, bis sie keinen Atem mehr fand, nur noch mit einem Jauchzen und Schluchzen zugleich an seinem Herzen lag.

Und nun war alles so ganz, ganz anders.

Er hob Rosmaries feste, gebräunte Hand an die Lippen, stammelte etwas Unverständliches und suchte in ihrem Gesicht „Du hast dich so unglücklich verändert, Rosmarie.“ Horvaths Schültern zuckten im Lachen. „Du mußt ihn fragen, mein Liebes, ob zu deinem Vor- oder Nachteil.“

Das Mädchenantlitz war plötzlich blutübergossen. „Was bist du für ein böser Mensch, Guido! Du vergißt scheinbar keines von all den Worten, die man zu dir sagt.“

„Jedenfalls keines von denen, die du zu mir sagst, Rosmarie.“

Bela Szengernys Mund war eine fahle Linie. Sekundenlang glitt sein Blick nach der Schnellzugmaschine, deren Räderpaare sich eben wieder in Bewegung setzten. Wenn er hinüberließ und in einen der Waagen sprang? Was sollte er denn hier?

Der Professor bemerkte von all dem nichts. Er sah nur sein Kind und war ganz in dessen Anblick versunken, wie jemand, der etwas paradiesisch Herrliches vor sich sieht und nicht glauben kann, daß es wirklich sein Eigentum ist.

Horvath ging zu den Pferden, die unruhig zu werden begannen. Rosmarie hielt die Hände des Vaters in den ihren, bis er in den grauen Samtflusen lehnte und breitete fürsorglich eine Decke über seine Knie. Sie hätte sich schlagen mögen, denn sie verpürte das helle Rot, das ihr auf den Wangen brannte, als sie jetzt eine Frage an Bela Szengerny richtete: „Bist du neben dem Vater Platz nehmen oder mit mir nach Hause reiten? Guido läßt dir die Wahl frei.“

„Du kommst zu mir in den Wagen, Bela.“ befahl Török und sah nach dessen Arm. „Wir sind beide müde von der Fahrt. Rosmarie, wirst du auch vorläufig rein?“

Sie sah mit einem Lachen zu ihm herab. „Ach, Vater, wenn du dich um mich sorgen wolltest, kämst du aus dem Janken nicht mehr heraus. Guido und ich reiten alle Tage zusammen, zuweilen sogar ohne Sattel und nur auf einem Pferd.“

„Aber Kind!“

„Es ist so herrlich, Vater! Unfassbar schön, nicht wahr, Guido? Kürzlich waren wir weit draußen, beinahe an der Ozarda, als der Sturm uns überfiel. Ich stürzte und hatte einen schrecklichen Schmerz in den Hüften. Da baute mir Guido aus den Leibern der Pferde ein Zelt und hielt mit seinem eigenen Rücken die Hagelschläge von mir ab. Ich wäre zugrunde gegangen ohne ihn.“

„Rosmarie ist ein sehr tapferes Mädchen, Herr Professor.“ hörte Török sagen. Er blickte flüchtig zu dem Geiger auf, der es gesprochen hatte, bemerkte dessen verträumten Blick, der an der Tochter hing und erwiderte: „Hätte das Kind schon gewählt? Hatte es Lieben gelernt, noch ehe Bela Szengernys Fuß es zum Erwachen bringen sollte?“ (Fortsetzung folgt.)

etner westlichen Großstadt. (Leb. Birtl hört! bei den Dn.—  
kurz bei den Nat.-Soz.: Der war (schlecht orientiert!) Dieser  
schlecht orientierte Mann war Jbr (zu den Nat.-Soz.) eigener  
Fraktionsführer. (Wetterleit.)  
Ein hierauf von den Nationalsozialisten eingebrachter  
Antrag auf Schluß der Landtage wird gegen die National-  
sozialisten abgelehnt.  
Abg. Aulische (Staatspartei), mit Gelächter und Rufen der  
Nationalsozialisten empfangen, bleibt trotz Einschaltung des  
Lautsprechers fast unverständlich, da bei den Nationalsozialisten  
laute Umerhaltung einsetzt, die von Präsident Kerrl nicht  
unterbrochen werden kann. Der Präsident verläßt schließlich  
seinem Platz und  
die Sitzung ist damit abermals unterbrochen.  
Nach Wiedereröffnung der Sitzung verlangt Abg. Leinert  
(Soz.) zur Geschäftsordnung das Wort und protestiert nach-  
drücklich gegen das Verhalten der Nationalsozialisten. Es sei  
ein Skandal, daß durch die Nationalsozialisten Redner anderer  
Fraktionen systematisch an der Ausübung ihres verfassungs-  
mäßigen Rechtes, im Landtag ihre Meinung zu sagen, ge-  
hindert würden.  
Ein Antrag des Abg. Leinert (Soz.) auf Unterbrechung  
der Sitzung, damit der Räteerrat zu den vorgängigen Stellung  
nahmen könne, wird von allen Parteien gegen die National-  
sozialisten angenommen.  
Die Sitzung wird zum viertenmal unterbrochen.  
Nach etwa einstündiger Unterbrechung wurde die Sitzung  
des Preussischen Landtages wiederaufgenommen. Über die  
Beratungen des Räteerrates verlaute, daß eine längere Aus-  
scheidung über das Verhalten der Nationalsozialisten stattgefunden  
habe, der Räteerrat aber auseinandergegangen sei, ohne zu  
dieser Angelegenheit einen Beschluß zu fassen.  
Präsident Kerrl erteilte in der wiederaufgenommenen  
Sitzung dem Abg. Aulische (Staatspartei) das Wort. Als  
Nichtdeklaration, er habe schon betont, daß er nicht die Absicht  
habe, auf das Niveau von Rube herunterzustiegen, bemächtigte  
sich der nationalsozialistischen Fraktion erneut große Erregung.  
Rube rief dem Redner, mit der Faust drohend, zu: „Schon  
wieder eine Provokation!“ Der Präsident entzog Aulische das  
Wort und schloß ihn von der Sitzung aus. Da weitere Wort-  
meldungen nicht vorliegen, begann der Landtag  
die Abstimmungen.

Angenommen wurde in namentlicher Abstimmung der  
nationalsozialistische Antrag mit 156 Stimmen der National-  
sozialisten gegen 86 Stimmen der Deutschnationalen, Deutschen  
Volkspartei und Kommunisten bei 43 Enthaltungen des  
Zentrums. Die Sozialdemokraten beteiligten sich nicht an der  
Abstimmung. Der nationalsozialistische Antrag besagt: Soweit  
die Reichsverfassung und die Verfassung des Landes Preußen  
von der am Ruder befindlichen Regierung gemäß dem von ihr  
beschworenen Eid geachtet und durchgeführt wird, ist es Pflicht  
der Beamten und Staatsangestellten Preußens, die Verfassung  
ebenfalls zu achten und zu führen.  
Der deutschnationalen Antrag, der die Aufhebung des Land-  
tagsbeschlusses vom 30. August über die Geborsamspflicht der  
Beamten gegenüber der förmlich förmlich Staatsregierung  
fordert, wird mit 208 gegen 35 Stimmen bei 45 Stimmenen-  
thaltungen abgelehnt. Für den Antrag stimmten außer den Deutsch-  
nationalen nur die Deutsche Volkspartei sowie kleinere  
Gruppen, während das Zentrum sich der Stimme enthielt und  
die Sozialdemokraten sich an der Abstimmung nicht beteiligten.

Dann folgt die Abstimmung über den Antrag der  
Zentrumsfraktion. Der erste Teil dieses Antrages, in welchem  
davon die Rede ist, daß die Beamten trotz schwerer Gewissens-  
konflikte infolge des verfassungswidrigen Vorgehens der Reichs-  
regierung ihre Amtspflichten gewissenhaft erfüllen hätten, wird  
abgelehnt, da für ihn nur das Zentrum und ein Teil der  
Sozialdemokraten stimmten. Der zweite Teil des Antrages  
wird in folgender Fassung angenommen: „Der Landtag spricht  
den Beamten Dank und Anerkennung aus. Gleichzeitig läßt  
er der Erwartung Ausdruck, daß die preussischen Beamten auch  
fernerhin ihre dienstlichen Obliegenheiten getreu der bewährten  
Beamtentradition des preussischen Beamtenwesens erfüllen  
werden.“ Für den Antrag stimmten Nationalsozialisten,  
Zentrum und Deutsche Volkspartei.  
Der sozialdemokratische Mißbilligungsantrag gegen den  
Präsidenten Kerrl wurde dem Verfassungskonflikt übergeben.  
Dann verlagte sich das Haus auf Freitag.

## Weiterer geringer Rückgang der sächsischen Arbeitslosenzahl.

Leichte Beteilung der Textilindustrie.  
Die Arbeitslosenziffer bewegte sich auch noch in  
den ersten Septemberhälfte in absteigender Richtung. Von  
Ende August bis Mitte September sank die Zahl der bei  
den sächsischen Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitsuchenden  
von 683.833 auf 682.131. Der Rückgang ist zwar nur  
gering, er vertritt jedoch zum Teil auf einer erfreulich  
saisonmäßigen Beteilung einzelner Zweige des Spinnstoff-  
und Bekleidungsindustries sowie des Nabrungs- und Ge-  
nehmittelgewerbes. Die Zahl der arbeitssuchenden Textil-  
arbeiter verminderte sich während der Berichtszeit um  
rund 2500. Aufnahmefähig für Arbeitskräfte waren vor  
allem Streckgarnspinnereien des Bezirkes Reichenbach,  
mechanische Webereien des Bezirkes Glauchau, Wollwe-  
ereien in den Bezirken Jittkau und Grimmitzschau und  
Woll-, Feinen- und Krotierwebereien im Bezirk Kengers-  
dorf sowie die Trikotagebranche und Stoffhandels-  
industrie in einigen westsächsischen Arbeitsamtsbezirken.  
Neben dem jahreszeitlichen Bedarf, der alljährlich um diese  
Zeit eine Beteilung in bestimmten Zweigen der Textil-  
industrie hervorruft, dürften auch die anliegenden Roh-  
stoffpreise maßgebend gewesen sein, die verschiedentlich  
die Fabrikanten dazu zwangen, aus ihrer bisherigen Zu-  
rückhaltung mit Einkäufen herauszutreten.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der  
Arbeitslosenversicherung erfährt eine Abnahme von 90.722  
auf 83.971, in der Arsenfürsorge von 147.643 auf 146.852.

## Kleine Nachrichten

### Gehaltskürzung bei der D-Bank?

Berlin. Die Zentrale der Deutschen Bank und  
Disconto-Gesellschaft hat dem Vertriebsrat unter-  
breitet, daß die Angestellten sich mit einem vierprozentigen  
Gehaltsabbau einverstanden erklären sollten, um  
den Abbau von 200 bis 300 Angestellten zu verhindern. Außer-  
dem müsse aus gleichem Grunde für die Angestellten jährlich  
ein unbezahlter Sonderurlaub von einer Woche  
eingeplant werden. Da für diesen Sonderurlaub ein vierter  
Monatsgehalt ausfallen würde, betrüge der Einkommens-  
abbau sechs Prozent.

### Ein chinesischer Admiral ermordet.

Schantai. Der chinesische Konteradmiral Wukung-  
Tsung, der Chef der Hydrographischen Abteilung des chinesischen  
Marineministeriums, wurde in seiner Wohnung in Kanton  
ermordet. Mehrere verlebte Männer drangen in seine  
Wohnung ein und feuerten vier Revolverkugeln auf ihn ab.  
Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er kurze  
Zeit nach der Einlieferung starb.

## Kurze politische Nachrichten.

In der Staatsrechtsfrageberaterge-  
schäftspreussische Regierung gegen die Reichsregierung  
wegen der Einsetzung eines Kommissars in Preußen ist es  
dem Staatsgerichtshof unmöglich gewesen, bisher einen  
Verhandlungsstermin festzusetzen. Die Terminfestsetzung  
kann erst später erfolgen.

Die preussische Zentrumsfraktion wählte  
zu ihrem Vorsitzenden den Abgeordneten Professor  
Dr. Lauscher. Das Amt des Fraktionsvorsitzenden war  
seit dem Tode des früheren Vorsitzenden Dr. Heß bisher  
noch nicht wieder besetzt worden.

Der von der Finanzministerkonferenz ein-  
gesetzte achtköpfige Ausschuss zur Behandlung der Ein-  
sparungs- und Vereinfachungsmaßnahmen wird unter  
dem Vorsitz des Ministerialdirektors Oscher vom  
Reichsfinanzministerium am Sonntag zusammen-  
treten.

## Arbeit für 200000 Handwerker.

1,5 Milliarden kommen durch Hausreparaturen ins Rollen.  
Der Zentralverband deutscher Haus-  
und Grundbesitzervereine e. V. gab bei einem  
Empfang seine Stellungnahme zu dem Wirtschaftsprögramm  
der Reichsregierung, soweit es den Hausbesitz  
betrifft, bekannt. Stadtrat Humar erklärte, bei einer  
Grundbelegung von 5,23 Millionen Althäusern kämen in-  
gesamt 1,5 Milliarden ins Rollen, wenn nur  
300 Mark je Haus für Reparaturen aufgewendet würden.  
Das bedeute, daß allein im Handwerk 700 000 Men-  
schen Arbeit finden würden. Berücksichtigt man die  
damit verbundene Auftragserteilung an Industrie und  
Handel, so würde sich diese Summe noch vervielfachen.  
Schon aus diesem Grunde müsse anerkannt werden, daß  
die Wiederinstandsetzungsbeihilfe im Betrage von 50 Mil-  
lionen Mark letzten Endes der gesamten deutschen Wirt-  
schaft zugute käme.

## Bertram wieder gefartelt.

Clausmann in einer Kervenheilkunst.  
Das Flugzeug des deutschen Piloten Bertram, der  
vor Monaten in der australischen Wüste eine Not-  
landung vornehmen und mit seinem Begleiter Claus-  
mann ungeheure Strapazen durchmachen mußte, ist nach  
einer Reparatur aus Perth (Australien) wieder flottge-  
macht worden. Bertram hat den Ort der Notlandung ver-  
lassen und ist mit der Maschine nach der Stadt Broome in  
Westaustralien geflogen. Clausmann befindet sich in einer  
Kervenheilkunst, in die er vor wenigen Wochen gebracht  
wurde, da seine Nerven infolge der ausgedehnten  
Strapazen vollkommen zerrüttet waren.

## Zweite Jubiläum-Lotterie

### 16. Ziehung 5. Klasse 201. Sächs. Landeslotterie Ziehung am 22. September 1933.

(Eine Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinn-  
bezeichnung steht, sind mit 300 Mark gezogen.

5000	an	Dr. 6445	bei	Dr. Günthaus	Wiesemann,	Dresden.
5000	an	Dr. 6678	bei	Dr. Günthaus	Wiesemann,	Dresden.
5000	an	Dr. 28853	bei	Dr. George	Reiser,	Leipzig.
5000	an	Dr. 31496	bei	Dr. Günther	Reiser,	Dresden.
5000	an	Dr. 32419	bei	Dr. Günther	Reiser,	Dresden.
5000	an	Dr. 97846	bei	Dr. Schulze	Wegner,	Berlin.
5000	an	Dr. 141417	bei	Dr. Schulze	Wegner,	Berlin.
5000	an	Dr. 144459	bei	Dr. Schulze	Wegner,	Berlin.

0392 828 585 397 112 687 107 (500) 252 901 770 (1000) 222  
963 504 590 273 (500) 3382 246 824 580 529 416 676 612 259 487  
253 (500) 371 353 568 250 2246 (1000) 903 039 (1000) 639 889  
746 550 447 182 821 3818 291 415 (500) 150 000 961 687 (500)  
011 722 4900 048 370 (500) 014 692 (500) 553 438 839 972 987  
103 342 414 499 (500) 738 218 887 5883 239 456 (500) 698 592  
029 754 (500) 008 341 500 975 (500) 354 053 6641 425 (500) 679  
500) 921 (1000) 418 773 7835 (500) 098 215 876 170 441 183  
648 109 476 760 (500) 396 600 466 (500) 428 081 360 024 215 960 507  
289 732 283 (500) 271 572 018 916 (1000) 175 020 (500) 397 054  
998 105 873 10542 745 021 306 110 (500) 215 085 384 640 931  
087 11102 895 662 155 536 (1000) 192 106 233 998 519 (500) 958  
(500) 091 (1000) 513 824 12376 407 962 625 503 079 (500) 360  
(2000) 877 632 934 502 183 13124 287 629 (500) 595 321 528 240  
(500) 568 412 728 14079 685 094 105 958 826 424 363 (1000) 609 602

## Neues aus aller Welt

Winterliche Temperaturen. In der Nacht zum  
Donnerstag wurden in Berlin nur 3 Grad über Null ge-  
messen, auf dem Brocken 0 Grad, im Hannoverischen und  
im Vogelland 2 Grad Kälte und auf der Schneekoppe  
jogar 3 Grad Kälte.

Sämtliche Schulen in Kottbus geschlossen. Wegen  
mehrerer ernstlicher Erkrankungen an spinaler Kinder-  
lähmung wurden sämtliche Kottbuser Schulen geschlossen,  
nachdem man es bisher mit der Schließung einzelner  
Klassen hatte bewenden lassen. Die Schließung der  
Schulen war seit Tagen von der Elternschaft gefordert  
worden.

Umfangreicher Waffenschmuggel. Der Zollfah-  
nungskörper Köln ist es gelungen, einem umfangreichen  
Waffenschmuggel auf die Spur zu kommen. Es gelang,  
eine Frauensperson festzunehmen, in deren Besitz dreizehn  
fabrizierte Mehrschußpistolen belgischer Ursprungs ge-  
funden wurden. Zwei an dem Waffenschmuggel beteiligte  
Personen konnten durch Beamte der Politischen Polizei  
in Köln-Poll gefasst werden. Da sie zu flüchten ver-  
suchten und auf Murrus nicht stehenblieben, machten die  
Beamten von der Schutzwaffe Gebrauch. Einer der  
Flüchtenden erhielt einen Oberschenkelerschuss und mußte  
ins Krankenhaus gebracht werden. Sein Genosse wurde  
verhaftet.

Zwei Tote und ein Schwerverletzter beim wilden  
Kohlenabbau. In einem Kohlschacht bei Bogutschütz in  
Oberschlesien wurden drei Arbeiterlose von zusammen-  
brechenden Erdschichten verdrückt. Zwei von ihnen konnten  
nur noch als Leichen geborgen werden, der dritte wurde  
schwer verletzt.

Kampf mit Volkziehungsbeamten. Die ganze männ-  
liche Bevölkerung eines Karpatendorfes unternahm einen  
Kampf gegen Volkziehungsbeamte, die wegen rückständiger  
Steuern im Dorfe Pfändungen vornehmen wollten. Die  
Beamten wurden mit Mistgabeln und Dreschlegeln an-  
gegriffen. In der Notwehr gab es mehrere Schüsse ab.  
Ein Bauer war auf der Stelle tot, drei weitere wurden  
lebensgefährlich verletzt. Auch ein Gendarm wurde bei  
dem Zusammenstoß schwer verletzt.

Frau Vorah papageienkrank. Die Frau des be-  
kannten amerikanischen Senators Vorah ist von der  
Papageienkrankheit befallen worden. Ihr Zustand ist  
ernst.

Von reichenden Wassermassen weggeschwemmt. In  
den bergigen Gegenden von Medea in Algier ging ein sint-  
flutartiger Regen nieder, der die zum Teil ausgetrochneten  
Wälder im Ru in reichende Gebirgsflüsse verwandelte. Drei  
Eingeborene, die sich an dem Ufer eines Baches schlafen  
gelegt hatten, wurden von den reichenden Wassermassen  
weggeschwemmt und konnten nur noch als Leichen ge-  
borgen werden.

461 539 438 (2000) 688 (500) 582 755 188 78134 460 036 600 174  
754 740 79045 (1000) 483 257 834 010 674 953 050 384 100 655  
384 404 983 993 014 80810 020 007 094 706 130 343 (1000) 078  
397 167 708 81573 085 045 260 644 921 363 654 712 647 969 159  
470 022 82449 050 323 653 040 089 989 759 030 039 469 734 652  
954 (1000) 821 (1000) 433 200 83336 290 157 660 (1000) 403 464  
020 130 498 228 888 911 (500) 169 118 84590 706 947 933 896 462  
321 886 (500) 443 811 671 466 738 85183 (1000) 738 799 964 433  
716 929 371 203 080 382 205 (2000) 087 057 706 875 86931 112  
251 (1000) 228 579 013 421 375 782 (500) 305 815 (500) 876 280  
741 (1000) 429 582 87438 550 144 222 315 642 726 099 (1000) 596  
269 (500) 677 512 074 88395 808 883 500 (500) 999 645 925 338  
451 163 (500) 246 439 89229 236 (5000) 137 563 054 311 425 114  
265 893 471 (500) 051 233 615 (500) 399 702

90934 297 211 841 833 933 (5000) 722 966 94899 264 844 878  
257 (1000) 958 (500) 406 045 (2000) 251 (500) 786 813 163 079 (500)  
860 (5000) 308 256 92147 953 184 (500) 801 354 199 231 244 (1000)  
145 498 410 (5000) 305 (500) 789 213 93492 (500) 615 667 222  
053 118 483 759 782 622 730 (1000) 442 512 078 256 94739 328  
567 643 841 445 591 829 426 95618 715 952 758 826 998 053  
333 (1000) 94927 011 521 730 300 509 446 392 97388 889 891  
493 (500) 846 (5000) 907 713 404 445 (1000) 608 532 500 640 641  
014 (500) 883 285 26536 488 828 875 859 849 705 398 540 644  
146 (500) 209 256 (500) 074 728 755 (500) 445 (3000) 709 739 479  
024 1000656 507 048 (2000) 495 291 347 (2000) 950 331 493  
971 (500) 206 307 931 (500) 512 10555 589 (1000) 692 372 895  
468 201 644 829 994 697 343 (5000) 516 200 976 571 866 215 967  
1092123 (500) 891 (500) 675 571 902 513 058 (5000) 454 1 031 381 011  
933 003 690 001 378 603 110 (1000) 180530 388 198 739 417 762 (500) 714  
368 846 155 107 869 237 (500) 187 632 104915 098 516 670 340  
253 616 602 882 (5000) 423 287

105470 973 876 927 (500) 794 866 230 886 336 496 106092 573  
679 037 866 (1000) 074 270 960 655 701 347 238 985 961 091  
107662 106 216 314 400 (1000) 101 347 426 668 757 047 458 298  
(2000) 146 108062 642 (500) 153 670 296 846 150 889 794 880 112  
109977 142 311 554 805 (5000) 868 283 104 (2000) 154 (1000) 507  
932 (2000) 698 244 110551 312 608 514 295 301 589 145 303  
628 (500) 908 490 045 562 092 249 11370 308 854 447 183 (3000)  
639 640 112210 814 363 258 719 545 718 648 726 (500) 112143  
349 836 308 170 (500) 616 051 325 011 472 114712 731 172 490  
802 660 404 081 897 447 227 542 559 115969 (2000) 716 448 284  
974 (1000) 855 240 (5000) 709 291 067 883 312 076 961 110577 914  
040 (2000) 511 937 643 317 085 072 131 251 463 290 629 (500) 267  
192 635 257 (5000) 699 117643 (500) 202 625 (500) 907 511 (500)  
948 247 970 137 118612 413 239 195 (1000) 779 (1000) 886  
450 016 (1000) 277 290 (500) 430 836 006 661 (2000) 218 (5000) 628  
870 084 121 072 556 119359 519 (1000) 333 683 516 757 697 22197  
989 162 283 215 921 555 429

120841 (1000) 416 457 964 (500) 248 325 752 745 962 12107  
053 932 878 126 264 (2000) 855 299 757 645 122545 943 600 709  
063 825 224 764 761 541 100 372 660 670 123076 768 897 (500)  
292 117 954 (500) 364 964 045 495 764 974 282 411 373 953  
124901 512 208 (5000) 972 874 341 493 125093 331 273 608 251  
532 (500) 343 412 (500) 749 238 264 435 998 126535 529 382 080  
886 177 (500) 808 451 127536 069 608 263 218 904 760 500 323  
150 (1000) 128059 150 391 (1000) 601 317 982 371 501 025 177  
863 768 733 (1000) 129052 499 222 530 869 735 256 577 130665 914  
881 171 (500) 613 795 (1000) 474 (1000) 584 (1000) 039 460 388  
985 872 466 930 105 (500) 535 123690 305 601 924 846 761 116  
415 510 986 420 359 (5000) 317 158 128285 208 205 060 689 323  
929 659 172 576 201 896 198 511 113899 037 370 510 (1000)  
780 (2000) 995 944 845 483 (500) 383 (5000) 410 473 128765 279  
663 956 (2000) 492 377 (500) 200 196 312 163 792 662 (500) 425

135327 885 888 720 782 698 600 115 387 (500) 111 783 000 442  
635 (500) 155 139915 676 348 923 867 (1000) 234 822 297 697  
369 (2000) 127877 383 867 185 293 801 820 966 977 057 401 968  
288 (2000) 297 637 138851 498 250 (2000) 864 068 (1000) 474 456  
744 936 293 913 655 556 139906 (2000) 199 050 920 708 (500) 211  
843 207 642 550 602 886 742 502 140955 (1000) 430 (2000) 451  
173 608 453 849 (2000) 028 663 170 578 224 484 (1000) 721 927 639  
141830 868 714 (5000) 555 640 170 932 963 (5000) 021 136 142845  
573 (3000) 482 092 875 044 254 135 356 468 143142 115 909 935  
775 452 831 125322 (2000) 067 (500) 565 648 870 (500) 445 412  
141 323 944 157 087 (500) 340 629 261 038 (1000) 798 (1000) 047  
489 (5000) 145366 181 659 516 673 (5000) 281 752 170 178 144613  
570 486 (1000) 873 (500) 636 864 (500) 788 991 450 973 299 689  
290 093 014 (3000) 397 147643 953 662 (1000) 440 127 148409  
048 047 929 234 273 (2000) 830 106 584 (200) 959 799 149371  
476 (2000) 223 669 (500) 247 (1000) 365 636 394 019 758 (500) 426  
889 790 469

1500903 273 618 904 738 575 753 316 154569 894 525 138 656  
005 (500) 308 173 682 (5000) 864 (500) 207 337 826 828 645 109  
970 228 661 325 (500) 860 704 630 115 152616 246 284 991 256  
(3000) 654 833 097 339 078 (2000) 963 313 237 1543791 635 (1000)  
291 (500) 526 777 123 406 (5000) 136 394 923 546 688 066 (500)  
266 (500) 179 590 375 154336 (500) 996 899 321 232 443 127 125  
775 452 831 125322 (2000) 067 (500) 565 648 870 (500) 445 412  
076 343 033 250 (500) 045 937 449 1562628 918 941 876 570 273  
676 413 (500) 626 176 666 681 932 200 157273 416 104 (500) 253  
794 404 795 981 (2000) 029 609 829 341 695 (500) 158699 (500)  
334 052 320 (500) 848 477 237 261 494 226 805 783 159331 (2000)  
944 218 951 148 (500) 992 002 612 351 443 558 619 636 011

Im Gländorbe verleben noch heute begrabene Jervens in  
größeren Gräbern: 1. Wanne zu 200 000, 10 Jubiläum-Prämien  
zu 10 000 Mk., Weinlese: 1 zu 15 000, 1 zu 10 000, 1 zu 5 000,  
1 zu 4 000, 2 zu 2 000, 2 zu 2 000, 2 zu 2 000, 20 zu 2 000,  
122 zu 2 000, 309 zu 2 000 Mk. u. v. n. n.

45049 376 851 200 (500) 089 762 226 866 229 223 46236 (500)  
910 927 755 369 258 (500) 710 396 047 110 837 (500) 224 (500) 518  
188 42933 943 759 726 359 896 48010 (1000) 917 607 734 049  
138 625 862 (500) 415 456 (1000) 361 49845 128 405 833 453 085  
831 073 437 341 727 540 696 (5000) 166 996 243 120090 659 926  
569 731 684 790 578 (500) 146 317 (5000) 357 045 193 54452 537  
496 (5000) 388 477 840 358 154 (5000) 251 171 709 (500)

# Rundfunk-Programm

Leipzig Welle 259,3. — Dresden Welle 319.  
Sonntag, 25. September.

6.00: A. Hof, Berlin: Funkgymnastik. \* 6.20: Frühkonzert. Blasorchester Leipzig. \* 8.00: Dr. H. Lamprecht: Winterfütterung 1932. \* 8.30: Österreichische Orgelmusik. Domorganist J. Rejner, Salzburg, a. G. \* 9.00-10.00: Morgenfeier: „Trägerin Ruff“, Männerchor Leipzig-Kord. Leit.: Martin Schmidt. Solisten: Ely Hartwig-Correns, F. Schertel, Th. Blumer, Fr. Sammler. \* 10.45: Dr. Waldemar Hartmann: Bismarcks Auffassung vom Wesen der Politik. \* 11.15: Einführung in folgende Sendung. \* 11.30: Reichsendung. Kantate zum 18. Sonntag nach Trinitatis. „Der Christ, der ein'ge Gottes Sohn“ von Bach. Stadt- u. Gewandhausorchester zu Leipzig. Thomanerchor. Solisten: Carla Eppler, M. Kremer, Meta Jung-Steinbrück, A. Wichmann, Prof. G. Kamin, Fr. Sammler, A. Niglerowitsch. Leit.: Thomastantor D. Dr. Karl Straube. \* 12.00: Vunte Stunde. Randolfmenorchester „Melodia“, Giesebien. Leit.: D. Baumgarten. Waldhorn-Quartett des Leipziger Sinfonieorchesters u. a. \* 14.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. \* 14.05: Programm der Woche. \* 14.25: Wink f. d. Landwirtschaft. \* 14.35: Rinderchorkonzert anlässlich d. Chemnitzer Schullinder-Nachhilfewoche. Schulchor d. Sebastian-Schule zu Chemnitz. Leit.: P. Klefing. \* 15.00: „Bühnenabend Tageslauf.“ Lustige Szenenfolge für kleine und große Kinder von H. Noth. Musik von E. Prinz. Mitw.: Nora Klisch und Dr. E. Prinz. \* 15.25: Dr. A. Schmidt, S. Voßhänger, der Philosoph des „Mitsch“, 80 Jahre alt. \* 15.50: Das Dessauer Streichquartett spielt. \* 16.30: „Peter Voss, der Millionensieb.“ Ein Hörspiel von Hans Freund nach dem gleichnamigen Roman von Ewald Gerhard Seeliger. Regie: Josef Krab. \* 18.00: Aus deutschen Opern. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: S. Weber. \* 19.00: Bild in die Zeit. Am Mikrophon: A. v. Weiber. \* 19.15 aus München: Zeit auf Platten. 2. Halbzeit des Fußball-Länderspiels Deutschland-Schweden in Rürnberg. \* 20.00: „Adeleinda.“ Opernschnitt durch die Oper von G. Fr. Händel. Überf. und bearbeitet von A. Salomon. Von der Deutschen Musikbühne, Gera. Gesamtleit.: Heinrich XLV. Erbprinz Reuß. Orchester der Deutsch. Musikbühne. Musikal. Leit.: H. Dypenbeim. \* 21.25: Spanien in Tanz und Lied. Vortrag auf Schallplatten. Von B. Jiesemer. Sprecher: A. Baumgarten. \* 22.15: Nachrichten. \* Anschl. bis 24.00: Tanzmusik aus Berlin.

## Deutsche Welle 1635.

6.00: Funkgymnastik. \* 6.20: Hamburger Hofkonzert. \* 8.00: Mitteilungen und praktische Rufe für den Landwirt. \* Anschl.: Wochenrückblick auf die Marktlage. \* 8.20: Besuch des Wirtschaftsbüroausers auf einem Bauernhof. \* 9.25: Gedächtnisfeier für J. Schulze. \* Anschl.: Glöckchengeläut des Berliner Doms. \* 10.00-11.00 aus der Jakobikirche, Stettin: Erster Evangelischer Kirchentag für Pomern. Gottesdienst. \* 11.30 aus Leipzig: Reichsendung Nach-Kantate. \* 12.10 aus Dresden: Mittagskonzert. \* 12.55: Neuere Zeitzeichen. \* 14.00: Kind und Art. \* 14.30: Rinderchor. \* 15.00: Haydn komponiert eine Sinfonie für Kinder. \* 15.30: Ottomar Enking liest aus eigenem Schaffen. \* 16.00: Unterhaltungskonzert. \* Einlagen: 1. Vom Tennisplatz Not-Weiß. Europameisterschaften für Tennislehrer; 2. Sportliche Übertragung a. d. Meide. \* 18.15: Kammermusik des Barockzeitalters. \* 18.45: Sprechbühne. \* 19.15: Die Hirche schreiben (aus dem Zoologischen Garten, Berlin). \* 19.45: Sportnachrichten. \* 20.00 aus der Philharmonie: Orchesterkonzert. \* Während der Pause gegen 21.00: Tages- und Sportnachrichten. \* 22.00 desgleichen. \* Anschl. bis 24.00 aus Hamburg: Tanzmusik.

## Gleichbleibende Tageseinteilung der Wochentage.

Leipzig Welle 259,3. — Dresden Welle 319.  
Montag, 26. September.  
6.00: Funkgymnastik. — Anschl. Frühkonzert. \* Gegen 10.00: Was die Zeitung bringt: Wirtschaftsnachrichten, Wetterdienst, Wasserstand, Verkehrsstund und Tagesprogramm. \* 11.00: Werbenachrichten. \* 12.00: Schallplatten oder anderes Konzert. \* 13.00: Nachrichten und Wetterdienst, Zeitangabe. — Anschl.: Schallplatten, Vortragskonzert. \* 14.00: Erwerbslosenrat (außer Freitag und Sonnabend). \* 15.35: Wirtschaftsnachrichten, Sonnabend 15.45. \* 17.30 (Montag, Dienstag, Donnerstag): Wettervorhersage, Zeitangabe. \* 17.50: Wirtschaftsnachrichten (außer Sonnabend). \* Nach 22.05: Nachrichten \* Anschließend: Tanz- od. Unterhaltungsmusik (außer Donnerstag).  
Montag, 26. September.  
10.10-10.40: Schulfunk. Die frühlichen Dorfmusikanten. \* 10.45: Weltbüchlein. \* 12.15: Eröffnungsfest der 12. Deutschkundlichen Woche in Danzig. Aus Königsberg. \* 14.15:

## Kampf gegen die spinale Kinderlähmung

Zentraldepot für Serum. Merkblatt des Reichsgesundheitsamtes  
Die Maßregeln zur Verhütung und Bekämpfung der spinalen Kinderlähmung sind grundsätzlich durch das Reichsgesundheitsgesetz festgelegt und zur Ausführung den Ländern übertragen. Für Preußen enthält das Gesetz betr. Bekämpfung der übertragenen Krankheiten vom Jahre 1905 die allgemeinen Bestimmungen. Das Reichsgesundheitsamt hat in einem neu bearbeiteten Merkblatt Ratsschlüsse an Ärzte für die Bekämpfung der akuten epidemischen Kinderlähmung unter besonderer Berücksichtigung der Früherkennung und Frühbehandlung vor Eintritt der Lähmung ergeben lassen. Es wird in den Ratsschlüssen ein genaues klinisches Bild der Erkrankung und die genaue Anweisung der Behandlung in den einzelnen Stadien der Krankheit und der Nachbehandlung gegeben. Mit den Ländern sind Verhandlungen zur Errichtung eines Zentraldepots für Refondalekzente im Gange, das von Refondalekzenten gewonnen, als vorbeugendes Mittel vor dem Eintritt der Lähmung angewendet wird und den Ärzten in einem Zentraldepot rechtzeitig und in genügender Menge erreichbar sein soll. Die in diesem Jahre sanitätspolizeilich gemeldeten Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung im Deutschen Reich ohne Saargebiet lassen eine erhebliche Steigerung der Krankheit in den letzten Wochen erkennen. Während im ersten Halbjahr 328 Erkrankungen gemeldet wurden, waren es seit Anfang Juli 1932 zusammen 935, davon in der Woche vom 28. Aug. bis 3. Sept. allein 232. Die Zahlen sind nach bisher noch lückenhaft vorliegenden Meldungen geschätzt. Sie erreichen glücklicherweise bei weitem nicht die Erkrankungen des Jahres 1927, die bis Okt. 1927 ohne Oldenburg und Anhalt die Zahl von 2768 erreichten. Von den Ländern hat Preußen sofort eine verstärkte Gesundheitskontrolle bei den Schulkindern durchzuführen und höheren Orts eine Befestigung der Untersuchungsanstalten vornehmen lassen.

## Welt und Wissen

Der Historiker Ottomar Lorenz. Vor 100 Jahren, am 17. September 1832, wurde in Jena der Geschichtsschreiber Ottomar Lorenz geboren. Von seinen Werken wurden besonders bekannt die „Deutsche Geschichte im 13. und 14. Jahrhundert“, „Papstwahl und Kaiserthum“ und „Die Geschichtswissenschaft in Hauptrichtungen und Aufgaben“. Dem Herzog von Koburg war Lorenz, der seit 1885 Professor der Geschichte in Jena war, bei der Abfassung von dessen Lebenserinnerungen beihilflich. Er starb im Mai 1904.

Betra Petruschka, Novelle von A. Hein. Sprecher: S. Freyberg. \* 14.30: Kunst- und Filmberichte. \* 15.10: Künstlermeister P. Doris: Volksektionen in Deutschland. \* 16.00: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: S. Weber. Solist: E. Lub. \* 18.00: Stunde der Reue. \* S. Hauptmann für alle. \* 18.30: Belletratur in Lebensläufen. G. Schwarz: F. v. Saar. Sprecher: R. Baumgarten. \* 18.50: Wir geben Auskunft. \* 19.00: Dr. M. Söll: Die schwarze Völkerverwanderung. \* 19.30: Bandoneonkonzert. Strauß alter und neuer Haus- und Volksmusik. Originalbearbeitungen für Bandoneon und Leitung: S. Berlé. Mittel d. Deutschen Konzertina- und Bandoneonbundes. \* 20.00: Schallplatten. \* 21.00: Nachrichten. \* 21.10: Neue österreichische Lyrik. Auswahl und Leitung: Dr. E. A. Fischer. Sprecher: Margarete Anton u. D. Leonhard. \* 21.55: Vier ernste Gefänge von F. Brahms. Mitwirk.: Kurt Böhm. Am Flügel: A. Schröder.

## Deutsche Welle 1635.

9.30: Auswandern — aber wie? \* 10.10: Fahrt ins Märchenland. \* 12.05: Englisch für Schüler. \* 15.00: Runderunde. \* 15.40: Die junge Generation im Spiegelbild der Mienen. \* 16.00: Die heutige Lage der Berufsschulanwärter. \* 16.30: Nachmittagskonzert Berlin. \* 17.30: Geist als Sprache. \* 18.00: Musikern mit unsichtbaren Partnern. \* 18.30: Spanisch für Anfänger. \* 19.00: Karosellwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1932/33. \* 19.25: Viertelstunde Funktechnik. \* 19.40: Zeitdienst. \* 20.00: Vunte Stunde. \* 21.15 aus Hamburg: Schöpferische Umwelt. Robert Schumann.

## Dienstag, 27. September.

10.10: Aus Breslau: Schulfunk. Hochwassergefahr und Hochwasserdruck. Hörbericht aus einer schlesischen Talferre. \* 15.00: Elisabeth Würfel: Im Wohnwagen durch das Land. \* 16.00: Dr. A. Th. Schaefer: Tierquälereien und ihre Bekämpfung. (Zum Welttierschutztag am 4. 10.) \* 16.30: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: S. Weber. \* 18.05: Margarete Heide: Die Angestellte und ihr Ehe. \* 18.30: Dr. S. Veder u. Elisabeth Veder: Französisch. \* 18.50: Wir geben Auskunft. \* 19.00: Dr. H. Löbmann: Wie sollte man Musik hören? \* 19.30: Aus Königsberg: Übertragung von der 12. Deutschkundlichen Woche in Danzig. \* 20.00: Unterhaltungskonzert. Kapelle Willehild-Marfo-Dresden. \* 21.30: Tagesfragen der Wirtschaft. \* 21.40: Hermann Löns-Bedenkstoffe. (Gesellen am 26. 9. 1914.) Mitw.: G. Herrmann, S. Freyberg, Eva Graf. Am Flügel: F. Sammler.

## Deutsche Welle 1635.

10.10: Hochwassergefahr und Hochwasserdruck. Staffeldbericht. (Aus Breslau.) \* 12.05: Französisch für Schüler. \* 15.00: Kinder erzählen Geschichten für Kinder. \* 16.30: Nachmittagskonzert Leipzig. \* 17.30: Gott und Gottlosigkeit im Gesicht der Zeit. Romanische Länder. \* 18.00: Musikalische Hörübungen. \* 18.30: Konjunktionsgesellschaften in der Krise. \* 19.00: Das Werden des amerikanischen Volkes. \* 19.30: Reform des Theaters. \* 20.00 aus Köln: „Wallenstein“.

## Deutsche Welle 1635.

9.00: Aus dem Vöckhelmer Liederbuch. \* 9.30: Die Entwürfe vom Himmelskamp. \* 10.10: Die Befreiung des Asama. \* 15.00: Adis-Ababa, die neue Blume. \* 15.45: Landfrau und Deutsche Woche. \* 16.00-16.25: Die Stellung der alten Sprache im höheren Schulwesen. \* 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. \* 17.30: Natürliche Wachmittel unseres Vaterlandes. \* 18.00: Filmmusik von der Schaubude bis zum Tonfilm. \* 18.30: Der Weltkrieg August-September 1914. Die militärischen Ereignisse. \* 18.55: Wetterbericht f. d. Landwirtschaft. \* 19.00: Robert-Roch-Reier. Anschl. d. IV. Inteznat.

## Mittwoch, 28. September.

8.15: Margarete Veder: Neue Pflanzgerichte. \* 14.00: Erwerbslosenrat. Arbeiten im Haushalt. \* 14.30: W. Anghelm: Wink für Ferienfahrten. \* 16.00: Wir fahren durch den Harz. Bilderfolge für kleinere und größere Leute von Verfried. Mitwirk.: Viele Jungen zwischen 15 und 18 Jahren. Leitung: Dr. S. Vogel. \* 17.00: Volkstümliche Chormusik für die Jugend. Hr- und Erläuterungen. Eine Singchar. Leitung: S. Berlé. \* 18.10: Alice Kühl-Gerstel: Verständnis zwischen den Generationen. \* 18.35: Italienisch. \* 18.55: Zum 30. Todestage Emile Zolas von Dr. O. Grieblich. Sprecher: S. Langevisch. \* 19.05: Wirtschaftsvortrag. Privatdozent Dr. W. H. Behm. \* 19.30: Zum 65. Geburtstag des Dichters O. Entina. Der Autor liest aus seinen Werken. \* 20.00: Streifische Komponisten. Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent und am Klavier: Th. Blumer. Solisten: Gertr. Flor, Ph. Goepfel. \* 21.00: A. von Weiber: Bild in die Zeit. \* 21.10: „Gay“, die Stadt der deutschen Südmart. Musikalische-literarische Hörfolge von Dr. E. Fortner. Regie: Hans Peter Schmiedel.

## Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Wenn ich rund- und wochenschaue,  
Find' ich wenig's erfreulich,  
Was nicht sticht ins Grauingraue,  
Ist zum mindesten grauingrünlich.  
Erstens ist der Herbst gekommen,  
Und die Luft wird wieder dießig,  
Jeder konstatiert's bekommen,  
Ob er fremd ist oder hiesig.  
Aus den Wolken fällt der Regen,  
Teils in Streifen, teils in Lupfen,  
Und der Mensch rabaut deswegen,  
Denn der Mensch hat meist den Schnupfen.  
Zweitens in der Wochenchronik  
Dünkt mich ungemein betrüblich  
Diese neue Disharmonik,  
Die der Schandi nimmt wie üblich.  
Frühig doht er in dem Kasten,  
Gibt John Bullen Nasenstüber,  
Und er trumpft, er werde fassen  
Bis zum Tode und noch drüber.  
Und mit Obst und Ziegenmilch  
Präpariert er sich zum Sterben,  
Koch im Tode lebt er billig —  
Nee, von dem ist nichts zu erben!  
Drittens hab' ich zu bemängeln,  
Wie es jetzt die Völker treiben,  
Und daß welche dauernd quengeln  
Und uns grobe Briefe schreiben.  
Was in England die Regierung,  
Diese schreibt besonders doll,  
Nur verdrämt mit der Verzierung,  
Daß sie unser Bestes wolle.  
Henderson sagt unter Tränen,  
Daß er uns in Genuß vermissen,  
Und er hat nach uns ein Sehnen,  
Und er schickt uns beinah' Küsse.  
Hab' ich alles dies gelesen,  
Bin ich meistens im Zweifel:  
Sag' ich: „s wär so schön gewesen!“  
Oder sage ich: „Pfiu Teufel!“

## Grenzland-Chronik.

Herrnstrecken i. V. Ungünstiger Saison-  
abschl. u. h. Während in den früheren Jahren unter günstigen  
Wetterverhältnissen bis in den Oktober hinein noch  
starker Besuch zu verzeichnen war, brach die diesjährige  
Hochsaison sehr zeitig ab. Man konnte aus den allenthalben  
wahrnehmen, daß vornehmlich die Reichsdeutschen  
nicht die Sommerferienorte in der böhmischen Schweiz  
aufsuchten, sondern in der Sächsischen Schweiz blieben,  
wodurch natürlich ein nicht unbeträchtlicher Einnahmeaus-  
fall entstanden ist.  
Petershain (Niedertaunus). Tod durch eine  
Kipplore. Hier hatte sich der sechsjährige Sohn des  
Heizers Sanders auf eine mit Steinen im Gewicht von  
zwei Zentnern beladene Kipplore gesetzt. Ein Spiel-  
kamerad des Kleinen zog plötzlich die Kippklappe, und der  
Junge wurde von den herabstürzenden Steinen begraben.  
Das bedauernde Kind starb in den Armen seines her-  
belaeelten Vaters.

## Bücherhan.

Steuer-, Rechts- und Wirtschaftsblatt Hagens Ratgeber-  
hefte enthalten außer einer großen Reihe von aktuellen Tages-  
fragen: Neueste Entscheidungen des Reichsfinanzhofes, Rechte  
und Pflichten des kaufmännischen Lehrjüngen, Erprekuz oder  
Postpalet?, Wie wird eine Klage erhoben?, Die Besteuerung  
nach dem Verbrauch, Arbeitslosenunterstützung. Wenn man ver-  
lagt wird... Die Notverordnung zum Wirtschaftsprogramm  
u. s. w. Alles ist in kurzer, volkstümlicher Fassung gehalten. Der  
Bezug kann durch die Post oder vom Verlag S. Friedrich  
Krommhagen, Berlin W. 35 Lühnowstraße 105, zum Preise von  
4,70 RM. vierteljährlich zuzüglich Porto oder Bestellgeld ein-  
schließlich Rechts- und Steuerberatung laut Bedingungen er-  
folgen.

Das war das Ende. Die Tragödie des Kriegsendes ist der  
gewaltige und furchtbare „Stoff“ eines neuen Tafelberichts,  
den jetzt Bruno Brehm im Vorabdruck der „Münchener  
Illustrierten“ vorlegt. Er schildert die wahren Vorgänge vom  
Waffenstillstand bis Versailles: die Verhandlungen Erzbergers,  
die entscheidenden Stunden im Großen Hauptquartier, Wilsons  
Eingreifen, die Auslieferung der deutschen Flotte, das Altentat  
auf Clemenceau und den dramatischen Abschluß der Friedens-  
Verhandlungen im Spiegelsaal von Versailles — den packenden  
und erschütternden Bericht, den wir vom Ende des Welt-  
krieges besitzen. Den Anfang bringt die neue Nummer der  
„Münchener Illustrierten“ (Nummer 38).

Wegen Reinigung geschlossen sind am Montag und Dienstag die Räume des Verwaltungsgebäudes.

Der Grund- und Hausbesitzerverein hält morgen abend 8 Uhr in der „Londhalle“ seine Monatsversammlung ab.

Hirschbrunn im Grillenburg Wald. Seit einigen Tagen töhren wieder die Hirsche rings um Grillenburg. Schauerlich klingen die Liebeschreie des Königs der deutschen Wälder durch die klaren, kühlen Mondnächte, die die Brunst begünstigen.

Saronia-Sängertreffen in Reinsberg. Die Gruppe Ost vom Saronia-Sängerbund, zu der auch die Männergesangsvereine der Hohenweiner Pflanzgehege gehören, hält am kommenden Sonntag einen Sängertag in Reinsberg ab.

Ermäßigte Fahrpreise auf den Elbdampfern auch an Wochentagen. Seit Beginn des neuen Herbstfahrplanes der Personenschiffahrt auf der sächsisch-böhmischen Elbstrecke, der am Anfang dieser Woche in Kraft trat, sind die Fahrpreise auch an Wochentagen bei Benutzung bestimmter Dampfer nicht unerheblich ermäßigt worden. So werden z. B. bei dem 8 Uhr ab Meissen in Richtung Dresden verkehrenden Frühdampfer auf allen Stationen zwischen Meissen und Gauenitz an allen Tagen der Woche, ebenso wie Sonntags, preisermäßigte Fahrpreise nach Dresden ausgesetzt; die Fahrpreise entsprechen denen der bisher ausfahrenden Touristenfahrtscheine. Eine Dampferfahrt nach Dresden und zurück stellt sich also erheblich billiger als eine Eisenbahnfahrt an einem Werktag. In der entgegengesetzten Fahrtrichtung gelangen auch werktags von Dresden aus zu dem 8 Uhr von dort abfahrenden Frühdampfer die Touristenfahrtscheine nach Meissen und Disbar zur Ausgabe, so daß durch Verbilligung der Fahrt ein verstärkter Anreiz zum Besuche Meissens und des Meißner Weinlandes gegeben wird. Für den Verkehr nach den Stationen der Sächsischen Schweiz gilt eine ähnliche Regelung, denn auch hier bietet der Dampfer 8 Uhr ab Dresden die verbilligten Fahrtgelegenheiten wie bisher nur Sonntags, auch an den Werktagen bis hinauf nach Schmiffa. Sicherlich werden die Fahrpreisermäßigungen, die besonders in der Zeit der bevorstehenden Herbstferien größere Bedeutung erlangen werden, zu Elbfahrten noch gern benutzt werden, zumal längs des Elbtales allerorts die beginnende Laubbüschung herrliche Herbstbilder bietet wird.

Genehmigung öffentlicher Landesversammlungen. Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat beschloffen, im Jahre 1933 nur eine beschränkte Zahl von öffentlichen Landesversammlungen für das Gebiet des Freistaates Sachsen zuzulassen, die planmäßig auf das ganze Jahr verteilt werden sollen. Anträge auf Genehmigung öffentlicher Landesversammlungen sind deshalb unter Angabe des Veranstaltungsortes, des Zwecks und unter Mitteilung der nach Möglichkeit zu berücksichtigenden Zeit dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium bis zum 15. November einzureichen.

Ein Gläschen Meißner Wein gefällig. Wir sind nur allzu geneigt, anzunehmen, daß Wein nur im Westen unseres Landes, am Rhein, an der Mosel, in der Pfalz, in Hessen, im Baden-Land und im Württembergischen gedeibe. Ueber den Grubenberger aus Schlessen pflegen diejenigen, die ihn nicht kennen, eine laure Miene zu machen, und den Meißner Wein zum Beispiel haben die allerwenigsten Deutschen einmal probiert. Trotzdem hier auf den Bergen seit 800 Jahren Weinbau gepflegt wird, wissen wohl nur die Sachsen, die Art dieses Weines zu schätzen. Schon die Aleriker des hohen Mittelalters im früheren Mittelalter pfeiften sich ihren Hausrunk aus den Reben, die sie auf dem Meißner Burgberg züchteten. Die Meißner Patriarchen des achten Jahrhunderts pflegten ihr „Wein- und Lustgärtlein im Spaore“, und heute bewirtschaftet die Stadt selbst die größten Weinanlagen in Sachsen. Wenn der heimische Most vergahrt wird, pflegen die Kenner in Scharen von überall herbeizuströmen. Vom milden Most über den Federweihen bis zum „Schwalbennest“ und zur „Höhle“ reicht die Skala der Meißner Weine.

Taubenheim. Täter zu sechs Einbrüchen ermittelt. Der Gendarmerteil in Taubenheim ist es gelungen, die Täter zu sechs Einbrüchen zu ermitteln. Die in Piskowitz wohnenden Landarbeiter R. L. und A. R. haben zugegeben, die Einbrüche bei dem Wäckermeister Eibner in Garfobach, Wäckermeister R. Gummich in Müllitz, Materialwarenhändler Dellmann in Garfobach, Materialwarenhändler Pech in Röhrsdorf, Materialwarenhändler Mann in Semmlersberg und Mühlendecker Rud in Garfobach ausgeführt zu haben. Die Genannten wurden in den späteren Abendstunden des 21. September festgenommen und dem Amtsgericht Meissen zugeführt. Zur Zeit wird noch nachgeprüft, ob sie sich noch anderweit straffällig gemacht haben.

Kirchennachrichten — 18. Sonntag nach Trinitatis.

Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Resselsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Pf. Heber).

Mittwoch, 28. September: Nachm. 5 Uhr Bibelstunde (Pf. Heber).

Untersdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; anschl. Kindergottesdienst.

Weistropf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein. — Freitag: 8 Uhr abends Jungmännerverein.

Sora. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein.

Röhrsdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Kindergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr abends Jungfrauenverein.

Limbach. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst Pf. Heubel.

Burtharowade. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Heubel).

Herzogswalde. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Roborn. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer i. R. Grumbt).

Dittmannsdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Neulichen. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; anschl. Kindergottesdienst.

Deutschenbora-Rothschönberg. Vorm. 8 Uhr in Deutschenbora, um 10 Uhr in Rothschönberg Predigtgottesdienst; vorm. 12 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein.

Bereinskalender.

Grund- und Hausbesitzerverein. 24. Sept. Versammlung.

Ortsauschuss für Handwerk und Gewerbe. 26. September Sprechtag im „Ablen“.

Wetterbericht.

Vorhergabe der Sächsischen Landeswetterwarte für den 24. September: Zeitweise aufsteigende Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen. Bewölkungsgrad stark schwankend.

Vertlich Nebel. Temperaturen wechselnd, zeitweise Niederschläge.

## Schnellzug überfährt Lastauto

### Ein Toter.

Wurzen. Der Schnellzug Dresden—Leipzig, der kurz nach 9 Uhr in Wurzen eintrifft, überfährt am Freitag auf der Strecke zwischen Dahlen—Dornreichenbach ein Lastauto eines Rittergutes. Der Kraftwagen wurde ein Stück mitgeschleift und zertrümmert. Der Fahrer Gustav Liebig fand bei dem Unfall den Tod. Auch die Lokomotive wurde schwer beschädigt. Erst als eine Ersatzlokomotive eintraf, konnte der Zug mit 1 1/2 Stunden Verspätung seine Fahrt fortsetzen. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Schranke nicht geschlossen war. Liebig ist Vater von neun Kindern.

Dresden. Herzschlag in der Straßenbahn. Während einer Fahrt mit der Linie 10 der Straßenbahn wurde eine Frau von einem Schlaganfall getroffen. Sie war sofort tot.

Gohlis bei Meissen. Fischdiebe am Werke. In letzter Zeit wurden in der Dresdner Umgebung von Fischdieben die Teiche abgelassen und größere Mengen Fische gestohlen. Unter anderem wurden in der Nacht aus dem Fischteich auf Klur Gohlis zwei Zentner zweifelhäufige Karpfen entwendet.

Vonmattsch. Infolge eines Schandenfalls gestorben. Als dieser Tage in der Kempischen Kegelriege ein Brand ausbrach, regte sich die Gattin des Besitzers so sehr auf, daß sie noch am gleichen Abend infolge eines Herzschlages starb.

Meißen. Pferdegeschirr im Schaufenster. Ein nicht alltäglicher Verkehrsunfall trug sich auf der Hauptstraße zu. Dort rannten plötzlich über die Straße ein Pferd eines Milchgeschirrs ins Schaufenster einer Buchhandlung und demolierten die Auslage. Die beiden Pferde trugen Verletzungen davon. Menschen sind glücklicherweise dabei nicht verletzt worden.

Meißen. Brandstifter am Werke? Auf freiem Felde brannten im Lager Zeitbain, wo erst kürzlich eine Strohscheibe mit 1300 Zentnern Stroh in Flammen aufging, abermals eine Getreidescheibe und eine Lupinenmiete nieder. Man vermutet, daß Brandstifter ihr schändliches Werk treiben.

Radeberg. Nach vier Jahren schlug das Gewissen! Im September 1928 brannte in Kleinwolmsdorf bei Radeberg die Radeberger Dachpappenfabrik G.m.b.H. vollständig nieder. Bei den Erörterungen der Brandkommission wurde festgestellt, daß der Brand vorfänglich gelegt worden war. Der Verdacht richtete sich gegen die Inhaber der Fabrik, zumal die Vermögensverhältnisse der Gesellschaft außerordentlich ungünstig waren, doch konnte ein schlüssiger Beweis nicht geführt werden. Nunmehr stellte sich ein Kaufmann aus Radeberg, der Mitinhaber der Firma war, bei der Kriminalpolizei freiwillig und beichtete sich, mit einer Mitinhaberin den Brand gelegt zu haben. Sie wurde ebenfalls festgenommen. Nach dem Geständnis der Beschuldigten wollten sie mit dem Versicherungsgeld die Firma sanieren.

Pirna. Lebhafter Stadtverordnetenwahlkampf. Die bevorstehenden Wahlen werfen ihre Schatten voraus. So stand die letzte Stadtverordnetenwahl zu ihrem größten Teile im Zeichen einer mehr oder weniger gesägten Wahlkämpferei. Es ging ziemlich lebhaft zu, und der Vorsteher mußte sogar zwei Personen aus dem Zuschauerraum hinausweisen. Trotz besserer Einsicht und trotz allen Vorhaltungen des Oberbürgermeisters, der die schlechte finanzielle Lage der Stadt schilderte, wurde die Erhebung der Bürgersteuer abgelehnt. Dagegen wurden Mietbeihilfen bewilligt, auch hier in der Gewissheit, daß der Beschluß nicht ausgeführt werden kann, da die Kreisbauernschaft die letzte Entscheidung hat. Aus den Darlegungen des Oberbürgermeisters ging hervor, daß auf tausend Einwohner 330 Unterhaltungsempfänger kommen. Demnach erhält also mehr als ein Drittel der Einwohnerschaft öffentliche Unterstützung.

Bauten. Massen-Einbruchsdiestähle aufgefährt. Verschiedene Einbrüche in Orten der Lausitz hat die Kriminalabteilung Bauten jetzt aufgeklärt. In Großdubrau wurden sieben Personen festgenommen. In des Diebstahls und der Hehlerei dringend verdächtig waren, fünf von ihnen wurden der Staatsanwaltschaft Bauten zugeführt. An Diebesgut konnte ein ganzer Berg von Fahrrad- und Motorradbereifungen, anderen Fahrradartikeln, Fenstern und Ostannen und neuen Schuwaren beschlagnahmt werden. Die Schube waren in Radibor gestohlen worden. Es steht schon jetzt fest, daß ein erheblicher Teil des Diebesgutes bereits an Einzelpersonen veräußert worden ist.

Obbin. Vierzig Jahre Hochwaldturm. Vor vier Jahrzehnten wurde das Wahrzeichen des Zittauer Gebirges, der Aussichtsturm auf dem 749 Meter hohen Hochwaldturm, vom Wanderverein „Globus“ in Zittau erbaut. Aus Anlaß des vierzigjährigen Bestehens soll hier eine würdige Feier stattfinden, zu der der Wanderverein „Zusatia“ und die Kurverwaltung Obbin alle Freunde des Zittauer Gebirges aufrufen.

Oderan. Wiedergewählt. In der letzten Stadtverordnetenwahl wurde Bürgermeister Göller auf weitere zwölf Jahre zum Bürgermeister wiedergewählt. Für ihn stimmten die Bürgerlichen und die Sozialdemokraten, gegen ihn die vier Kommunisten.

Hohenstein-Ernstthal. Keine spinale Kinderlähmung. Durch verschiedene Blätter ging die Nachricht, daß auch in unserer Stadt die spinale Kinderlähmung ausgebrochen sei. Bisher sind an amtlicher Stelle keine Krankheitsfälle gemeldet worden.

Frohburg. Schwer verbrüht. Der Arbeiter Bergert war in der Kattunfabrik mit dem Auslösen eines Hesses beschäftigt, als sich plötzlich der Habboden löste. Der Arbeiter wurde an beiden Beinen bis zu den Knien mit kochendem Wasser verbrüht.

Borna (Bezirk Leipzig). Zu den Massen-Paratyphuserkrankungen. In der letzten Stadtverordnetenwahl gab Bürgermeister Dr. Thierbach eine Erklärung ab, daß die Massen-Paratyphuserkrankungen in Borna klinisch fast abgeschlossen sind. Nur noch wenige Fälle, darunter sogar einige schwerer Natur, sind festzustellen. Die Ansteckungsquelle konnte trotz wiederholter Untersuchungen noch nicht gefunden werden. Es sind auch Krankheitsfälle aufgetreten, die mit dem Essen aus der städtischen Notküche in keinerlei Verbindung stehen.

Lugau i. G. Trostlose Finanzlage. Der Haushaltsplan weist einen Fehlbetrag von 200 000 Mark auf. Bürgermeister Hofmann wies auf die trostlose finanzielle Lage der Stadt hin. Nach eingehender Ansprache wurde der Haushaltsplan einstimmig abgelehnt.

Leipzig. Ein Kind aus dem Fenster gestürzt. In einem Grundstück der Karlstraße hielt sich die fünf Jahre alte Antia Blaschke bei ihren Großeltern auf. In Abwesenheit der Großmutter machte sich das kleine Mädchen am Fenster zu schaffen und stürzte aus der Höhe des dritten Stockwerkes auf die Straße und erlitt einen Schädelbruch, Arm-, Bein- und Beckenbrüche sowie schwere innere Verletzungen.

## Sachsen im Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reichsverkehrsministeriums.

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms für das Reichsverkehrsministerium sind auf dem Gebiet der Wasserstraßen unter anderem folgende Arbeiten für den Bezirk der Wasserbaudirektion Dresden vorgesehen: Verfüllung von Sohlenvertiefungen in der Elbe zwischen Pirna und Posta, 116 000 Mark; Verbesserung der Stromführung am rechten Elbufer in Köpchenbroda, 37 000 M. (Und was noch? D. Schriftl.)

„Es sind verkochten...“

Weiten sie noch unter den Lebenden?

Zwei Familientragödien eigener Art enthält ein Sammelaufgebot des Amtsgerichtes Chemnitz in den dortigen Zeitungen. Das Gericht fordert den im Jahre 1885 in Frankreich geborenen, zuletzt in Chemnitz wohnhaft gewesenen Maschinenbauer Walther und die Theresie Viertel, geboren im Jahre 1844, und die Wilhelmine Viertel, geboren 1845, beide vermutlich aus Klaffenbach, auf, bis zum 25. März 1933 an Gerichtsstelle zu erscheinen, widrigenfalls sie für tot erklärt werden. Walther ist Oheim 1914 im Auftrag einer Firma nach Philadelphia (Vereinigte Staaten) gereist. Seit 1916 fehlt jede Spur von ihm. Alle Nachforschungen sind ergebnislos verlaufen. Die alten Schwestern Theresie und Wilhelmine Viertel haben zuletzt vermutlich in Klaffenbach oder Neulichen gewohnt. Über ihren Verbleib, ihren Tod und ihren Sterbeort ist nichts bekannt geworden. Auch hier sind alle Nachforschungen ergebnislos verlaufen.

## Zum Fallschirmsturz der Chemnitzer Pilotin.

Zu dem Notrufabspfung der Fallschirmpilotin Lolo Schröder aus Chemnitz wird von gut unterrichteter Seite noch folgendes mitgeteilt:

Aber den Höhenabspfung der Frau Lolo Schröder wurden verschiedene Meldungen verbreitet, von denen die eine ausdrücklich sagt, daß der Höhenabspfung aus 6000 Meter Höhe erfolgt sei. Tatsächlich hat sich ergeben, daß der im Flugzeug eingebaute Höhenmesser bei 6000 Metern eingefroren war und nicht mehr anzeigte, während der gesondert mitgeführte Höhenmesser bei 7300 Metern anzeigte. Zurzeit ist die amtliche deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt damit beschäftigt, die am Körper der Pilotin mitgeführten, versiegelten Meteorographen zu prüfen und die Werte zu berechnen. Damit gewinnt die Leistung der Pilotin, die sich trotz der gewaltigen Kälte in der Luft nach Überwindung des Abpralles wohl-fähig, noch wesentlich an Bedeutung. Die Kälte in der Höhe war so groß, daß die Ainoapparate und Photoapparate eingefroren waren. Selbstverständlich hat die Pilotin selbst nach dem Abprung aus der Junkersmaschine unter der Kälte von 35 Grad C. stark zu leiden gehabt.

## Deutsches Sprat, schweres Sprat.

Demnächst findet in Trautenau ein Flugtag statt. Veranstalter sind nach dem Wlat der „Nordböhmische Aeroklub“ und die „Masart-Flugliga“. Das Wlat, das an allen Ecken der Stadt den Flugtag ankündigt, ist in einem derart grotesken Deutsch gehalten, daß es verdient, zur Kenntnis gebracht zu werden: „Die Kunstflügel sind ein schöner Triumph des Menschen, kommt Alle, sie näher kennen zu lernen...“ Das Publikum wird höflich ersucht, die Winkle des Komitees streng einzuhalten... Als letzter Punkt ist die „Ankunft der Flieger auf dem Flugplatz zur Bombardierung“, verbunden mit „irdischer Schutzwehr“ angegeben. Die Flugzeuge werden dabei so aufgestellt, daß das Publikum Gelegenheit hat, „die Leistung der Flugzeuge, Ausrüstung des Schießbankes, den Bau der Flugzeuge usw. zur Kenntnis nehmen“. Die Trautenauer zerbrechen sich den Kopf, was eigentlich das „Schießbank“ darstellen soll. Auf jeden Fall zeigt dieses Wlat deutlich, daß man gern deutsch pläffert, wenn man ein Fest in rein deutscher Gegend feiert und das Geld der Deutschen zur Ausführung braucht.

## Sächsische Wirtschaftsnachrichten.

Schiedspruch in der ostsächsischen Textilindustrie.

Die Tarifverhandlungen in der ostsächsischen Textilindustrie wurden vor dem Schlichter in Leipzig fortgesetzt. Das Ergebnis war, daß der zum 13. August 1932 gekündigte Tarifvertrag vom 16. Dezember 1931 mit Wirkung vom 22. September 1932 wieder in Kraft gesetzt wurde. Er kann mit 14tägiger Kündigungsfrist erstmalig zum 30. November 1932 gekündigt werden.

## Rennen zu Dresden.

Startbesetzte Felder und guter Sport sichern dem Dresdner Rennverein schon von vornherein zu seinen Veranstaltungen am Sonnabend, den 24., und Sonntag, den 25. September, einen vollen Erfolg. Stellt doch nicht nur die Zentrale, sondern auch Krefeld, Hannover und Dresden besseres Material. Gespannt wird man vor allem auf das Abschneiden der Rheinländer und Niederländer sein, die bis auf die Hindernisparade sehr scharf im Gewicht angefaßt sind. Zwei Jagdbrennen am ersten Tage bringen weiter Abwechslung in das schon reichhaltige Programm.

Nachstehend unsere Voraussagen Sonnabend, den 24. September, nachmittags 2 1/2 Uhr.

1. Rennen: Finkenau — Stall Weinberg.
2. Rennen: Rain — Heideböng.
3. Rennen: Elbrus — Glühwürmchen.
4. Rennen: Altona — Cornelia.
5. Rennen: Liebesjauber — Charakter.
6. Rennen: Hamlet — Chryssa.
7. Rennen: Regierungsrat — Firtelans.

# Börse • Handel • Wirtschaft

Amthliche sächsische Notierungen vom 22. September.

Dresden. An den Effektenmärkten überwiegt wieder die Nachfrage, die allerdings nur in einigen Berufen zu nennenswerten Steigerungen führte. So gewonnen Gorkauer Brauerei 4, Schubert u. Salzer 3, Chemische Fabrik Gebe 2, Industriewerke Planen, Sächsische Webstuhl und Schöfferhof je 2 Proz. Dagegen ließen Cietra und Veniger Patentpapier 2 Prozent nach. Auch Hellenberg wurden etwas niedriger angeboten. Anlagepapiere veränderten sich nur wenig. Gekauft wurde Sächs. Staatsanleihe, die sich 1,5 Prozent erhobte.

Leipzig. Die Stimmung am Aktienmarkt war etwas fester. Aktien stiegen 4 Prozent, Leipziger Feuer, Serie III, um 5 M., Wittweibauer Baumwolle und Schubert u. Salzer je 2 Prozent. Die übrigen Gewinne gingen jedoch nicht über 1 Prozent hinaus. Chromo-Kajort verloren dagegen 3, Schlehma-Holzstoff 2, Leipziger Spitzen und Thür. Gas je 1 Prozent. Auf dem Anleihenmarkt stiegen die Werte der Staats- und Stadtanleihen um ein Geringes, Pfandbriefe lagen eher etwas schwächer.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 50 Ochsen, 145 Kühe, 62 Rinder, 33 Kälber, 587 Kälber, 233 Schafe, 1661 Schweine. Preise: Ochsen und Kälber nicht notiert, Kühe 2. 23-25, 3. 20-22, 4. 18-19, Rinder 2. 23-26, 3. 19-22, Kälber 2. 47 bis 50, 3. 42-46, 4. 35-41, Schafe 1. 30-33, 3. 26-30, Schweine 1. 45-46, 2. 44-45, 3. 42-43, 4. 40-41, 5. 38-39. Geflügel: Hühner schlecht, Kälber mittel, Schafe und Schweine langsam.

Amthliche Berliner Notierungen vom 22. September.

Börsenbericht. Die Börse war kräftig erholt. Die Hausbewegung in New York sowie die Festigkeit des Weizen- und Baumwollmarktes hatten Rückfälle und Deckungen der Spekulation zur Folge. Die Beteiligung der Rundschaft ging nicht über den bisherigen Rahmen hinaus. Die günstige Entwicklung bei den Sparlässen stimulierten ebenfalls. Die Kurse waren etwa 1-3 Prozent, vereinzelt auch darüber hinaus gebessert. Am Geldmarkt pochten sich die Sätze dem Diskont an. Tagesgeld erforderte 4% und vereinzelt 4 1/2 Prozent. Im Verlaufe war die Tendenz trotz des eingegengten Geschäftes bemerkenswert widerstandsfähig.

Devisenkurse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 14,56-14,60; holl. Gulden 169,23-169,57; Danz. 81,82-81,98; franz. Franc 16,49-16,53; schwed. 81,19-81,35; Belg. 58,39-58,51; Italien 21,61-21,65; schwed. Krone 74,68-74,82; dän. 75,47-75,63; norweg. 73,23-73,37; tschech. 12,46-12,48; österr. Schilling 51,95-52,05; Argentinien 0,90-0,91; Spanien 34,47-34,53.

Berliner Warennotierungen. 1. Qualität 111, 2. Qualität 101, abfallende Sorten 92 Mark je Zentner. Preisnotierungen für Milch. Für die Milchlieferungen nach Berlin hat der Preisausschuß des Milchverbraucherverbandes unveränderte Preise in M. je Liter festgelegt: 1. Trinkmilch 1,85; dazu treten folgende Zuschläge: für tiefgekühlte Milch 1,75; 2. für Wertmilch 9, für tiefgekühlte Wertmilch 9. Diese Preise gelten bis auf weiteres für Vollmilch mit einem Fettgehalt von 3 Prozent und von handelsüblicher Sauberkeit frei Rampe Berlin. Für Milch unter 3 Prozent Fett werden für jedes fehlende ein Zehntel Prozent Abzüge in Höhe von zwei Zehntel Pfennig vorgenommen. Bei Milch, die der handelsüblichen Sauberkeit nicht entspricht, wird ein Abzug von 0,5 M. je Liter gemacht. Die Bodenabzahl ist gemäß der Kontingenzierungsordnung für die Milchlieferung ab Freitag, den 23. September, auf 34 Prozent festgelegt.

Amthliche Berliner Kartoffelpreisnotierung je Zentner waggonfrei märkischer Station: Weiße Kartoffeln 1,20-1,30, rote Kartoffeln 1,30-1,50, Obenwälder blaue 1,20-1,30, andere gelbsteifige 1,30-1,50 Mark. Fabrikkartoffeln für Stützungskäufe 9 M., im sonstigen Verkehr 7,50-8 pro Stärkeprozent frei Fabrik.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.		22. 9. 21. 9.	
Weiz., märk.	207-208	Weizfl. f. Wn.	9,8-10,2
pommersch.	—	Roagfl. f. Wn.	8,5-8,9
Haar., märk.	160-162	Raps	—
Braugerste	174-184	Veinfaat	—
Sommergerste	—	Grün, Wst.	21,0-24,0
Futtergerste	167-173	fl. Speiseerbs.	21,0-24,0
Wintergerste	—	Futtererbsen	14,0-17,0
Hafer, märk.	136-141	Ackerbohnen	—
pommersch.	—	Belufschfen	—
westpreuß.	—	Biden	17,0-20,0
Weizenmehl	—	Lupine, blaue	—
per 100 kg	—	Lupine, gelbe	—
fr. Wn. br.	—	Servadelle	—
inkl. Sad	25,2-29,7	Leinfaden	10,3-10,4
infr. Wn. br.	—	Erbsenfaden	11,5
inkl. Sad	21,2-23,5	Trockenfaden	9,2-9,5
		Sowachrot	10,9-11,8
		Kartoffelfil.	14,0-14,3

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck, Buchdruckerei Arduus, Schöneberg, Verlagsleitung: Paul Rumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Schäfer, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

## Amthliche Verkündigungen

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen an der Gerichtsstelle versteigert werden:

a) Das im Grundbuche für Perne Blatt 7 auf den Namen des Bädermeisters Max Köbler in Rothschönberg, Ortsteil Perne, Nr. 8, eingetragene Grundstück am

Mittwoch, den 9. November 1932, vormittags 9 Uhr.

Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 9,0 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 10 000 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 7100 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück liegt in Rothschönberg, Ortsteil Perne, trägt die Nr. 8 Abt. B der Details für Rothschönberg und besteht aus dem Grundstück Nr. 95 des Grundbuchs für Rothschönberg mit Perne. Es besteht aus einem Wohngebäude mit Bäderofen und Keller und einem Nebengebäude mit Mehlager, Keller und Stallbau. (Za 9/32.)

b) Das im Grundbuche für Buchbarbswalde, vormals Taubenheimer Anteil, Blatt 35 auf den Namen des Klempnermeisters Richard Arno May in Buchbarbswalde eingetragene Grundstück am

Mittwoch, den 9. November 1932, vormittags 9/10 Uhr.

Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 4,1 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 12 000 RM. geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 8700 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück liegt in Buchbarbswalde, trägt die Nummer 9B der Details und umfaßt das Grundstück Nr. 206 des Grundbuchs. Es ist bebaut mit einem Wohngebäude mit Keller, einem Schuppenanbau und einer Klempnerwerkstatt. Das Wohngebäude enthält im Erdgeschosse einen Materialwarenladen und einen Wohnraum, im Obergeschosse 3 Stuben, eine Kammer und eine Küche. (Za 13/32.)

c) Das im Grundbuche für Wilsdruff Blatt 616 auf den Namen der im Konturs befindlichen offenen Handelsgesellschaft in Firma Carl Hlescher in Wilsdruff eingetragene Grundstück am

Mittwoch, den 30. November 1932, vormittags 9 Uhr.

Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 60,4 Ar groß und nach dem Verkehrswert (einschließlich Maschinen und sonstigen Gerätschaften) auf 165 640 RM. geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 152 200 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück liegt in Wilsdruff, Tharandter Straße, trägt die Nummer 134L der Orts-

liste, umfaßt das Grundstück Nr. 806 des Grundbuchs und besteht aus einem Wohngebäude mit je 2 Wohnungen im Erdgeschosse und 1. Stock und 3 Wohnungen im 2. Stock. Die Fabrikationsgebäude, die zur Herstellung von Rohmitteln aller Art (wie Feinwaren, Bäckerei, Lebkuchen usw.) eingerichtet sind, bestehen aus 1 Feinwarenabteil mit 10 Abteilen, 1 Bäckereibereich mit Kesselhaus und Dampfschornstein, 1 Gerüstschuppen, 2 Kasser- und Rostenhäuser, 1 Rohlschuppen, 1 Abschuss- und 1 Bäckhaus. Der Zustand der Gebäude wird als gut bezeichnet. Die eingangs erwähnten Maschinen und sonstigen Gerätschaften sind auf 35 580 RM. geschätzt. (Za 10/32.)

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchsamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist je dem gestattet (Zimmer 6).

Rechte auf Versteigerung aus den Grundbüchern sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung der zu a) am 6. April 1932, zu b) am 10. August 1932 und zu c) am 28. April 1932 verlaublichen Versteigerungsvermerke aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auktorierung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht zu berücksichtigen und bei der Versteigerung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugeben.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wilsdruff, den 20. September 1932.

Das Amtsgericht.

Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume des Verwaltungsgebäudes

Montag, den 26. und Dienstag, den 27. d. M. geschlossen.

Wilsdruff, am 22. September 1932. Der Stadtrat.

Der Jahrmakrt in Nossen

findet Sonntag u. Montag, 25 u. 26. 9. statt

Der Stadtrat.

Versteigerungen und Verkäufe übernimmt

Julius Ulrich, Auktionator, Wilsdruff

## Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff, Freiburger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12. Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

**Frauenhüte** in Velour, Filz und Samt in großer Auswahl. Kleidamen Formen und Farben, sowie große Kopfwelten ill Rechnung gefragtes. Großes Lager in Grauerhüten!

**Huthaus Rosa Rother** Wilsdruff / Dresdner Straße 66

bringt das Neueste und Elegante an Rappen und Hüten mit Shawls für Herbst und Winter zu niedrigsten Preisen.

Getragene Hüte werden innerhalb weniger Tage geschmackvoll und lehr billig umgearbeitet.

## Gasthof Blankenstein

Voranzeige! Sonntag, den 25. September

### Guter Montag

Somnopath. Krankenbehandlung, Urinuntersuchung, klinische Untersuchung

Dr. Müller, Rößelsdorf 36 d (Wilsdruff, Dürigen.)

Sprechzeit: Jeden Montag 9-4 Uhr.

## Mietauto

4-5-Sitzer-Dimoufine, Kilometer 20 Pfennig

Komme zu jeder Tages- und Nachtzeit.

Fernruf Wilsdruff 119

J. Fehrmann, Wilsdruff, Meißner Straße 260.

Graves, fleißiges Mädchen für Feld und Haus stellt ein Anhold, Niemdorf b. Meiß.

**Vieh-Kastration!** Bestellungen werden aller 8 Tage erledigt. **Dostal,** Vieh-Kastrierer, Wilsdruff, Dresdner Straße 215. In 8 Tagen **Nichtraucher** Ausf. kostenlos! **Sanitas** Depot Halle a. S. 182 D.

**6 % Rabatt 6 % Rabatt**

**Der Rekord der Billigkeit!**

Landbrot, II. Sorte . 48 Pfg.  
Mühlenbrot I. " . 60 Pfg.

Heute eingetroffen:

**Frische Mitteleier**  
5 Stück 38 Pfg.

**Gebensmittelvertrieb Hanja G.m.b.H., Verkaufsstelle Wilsdruff**

**6 % Rabatt 6 % Rabatt**

# Empfehlenswerte Einkerherstätten

**Hotel „Weißer Adler“ Wilsdruff**  
Auf 405, geg. 1540, seit 1880 i. Bes. der Familie Siegel  
Großer und kleiner Saal, Auto-Halle, Küche und Keller von Aus. Direkter Autoverkehr mit Dresden.  
Beliebter Ausflugsort, Saubachtal  
Autodrosche zur Stelle.

**Gasthof Grumbach**  
Gaststätte Krostpostlinie Dresden-Wilsdruff, Auf B. 444  
hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen.  
Vorzügliche Küche und Keller, eigene Fleischerei.  
Großer Ballsaal **Uebernachtung.**

**Landberg Gasthof u. Sommerfrische**  
am Tharandter Wald  
Fernsprechanchluss: Mohorn 228  
Vorzügliche Fernsicht: Angenehmer Touristenanfehalt

**Gasthof zur Krone Rößelsdorf**  
Besitzer: Richard Schubert  
empfiehlt allen werten Ausflüglern und Vereinen seine **erneuerten Lokalitäten, Garten und Ballsaal** zur gefl. Ginfuhr; besonders geeignet für Nachtpartien

**Gasthof Hühndorf**  
hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen — Vorzügliche Küche und Keller — Schöner Ballsaal  
Schattig. Garten — Fernr. Amt Wilsdruff 108

**Gaststätte „Zur Erholung“, Weistropp**  
empfiehlt seine Lokalitäten und herrlichen Wärdern werten Ausflüglern und Vereinen zur gefälligen Ginfuhr.  
Bestenrante Kaffeeation. Spez. ff. selbstgebackener Kuchen — Auf: Koffeebaude 76 und öffentliche Fernsprechkstelle

**Osterberg**  
245 über N. N.  
Cossebaude bei Dresden  
Schönste Fernsicht  
Sachsens

**Eine Sehenswürdigkeit ist der neue Saa!**  
Einziger Ueberblick über die neue hydro-Elektrische Speicheranlage

**Schiebocksmühle**  
Beliebte Ginfuhrstätte im Pringental.  
Von Wilsdruff durch das Pringental über Hühndorf, durch das Saubachtal oder über Kleinshönberg sehr bequem zu erreichen. Großer Saal für Vereine.  
Herrlicher Lindengarten  
A. Schüp.

**Bahnrest. Allendorf-Röhrsdorf**  
empfiehlt sich als beliebte Ginfuhrstätte an der Staatsstraße Wilsdruff-Meißen  
Schöner schattiger Lindengarten, Unterhaltungsmusik  
Ausspannung-Tanzst. - Autoparkplatz  
III. Vorzügliche Küche und Keller  
Wir empfehlen unser Lokal Ausflüglern und Vereinen bestens auch zur Ginfuhr bei Nachtpartien.  
Erich Froberg und Frau

**Deutsches Haus, Röhrsdorf**  
Neue Bewirtung **Besitzer: Willy Hehlich**  
empfiehlt werten Gäden, Ausflüglern und Vereinen seine geräumigen Lokalitäten zur freundlichen Ginfuhr.  
Schöner Ballsaal — Vereinszimmer  
— : — Schattiger Garten — : —  
Wein Bestreben ist, Ihnen aus Küche und Keller nur das Beste zu bieten.

**Wanderkarten** empfiehlt das Wilsdruffer Tageblatt

**Restaurant Bergschlößchen**  
Malerisch schön am Tharandter Wald und Schneise 18 gelegen  
**Sommerfrische Herrndorf-Hetzdorf**  
Für Sommerfrischer, Ausflüglern u. Vereinen bieten die geräumigen Lokalitäten und Veranden mit herrlichem Ausblick angenehmen Aufenthalt. — Fernruf Amt Mohorn Nr. 217.  
Auto-Linie Dresden-Mohorn-Freiberg Haltestelle Hutha  
Frau verw. Otto Müller.

**Preiskermühle**  
Eisenbahn-Station der Kleinbahn Meissen-Wilsdruff  
Empfehlenswerte Ginfuhrstätte im Meinen Triebischtal  
**Großer Lindengarten**  
**Gondelstich — Gesellschaftssaal**  
Fernsprecher Meissen 8142 **Besitzer Max Richter**

**Gebhardt's Weinschank**  
„Stadtparkhöhe“ Meissen  
10 Min. v. Bahnhof Triebischtal  
Herrlich. Aussicht, Altgotische Weinschänke  
Täglich Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten  
Eigene Weinberge u. Kelterei  
Erbaut im 13. Jahrhundert  
— Kinderbelustigungen — Pfauen — Affen — Kleintierzooologie — Eselreiten — Telephon 2725  
— Garten-Konzert —

**Täglich frischer Most!**